



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan
(BWP-2012-02-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5212-302 „Sieg“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Büro für Naturschutz und Landschaftsökologie Immo Vollmer
Im Unterdorf 9
53773 Hennef

Immo Vollmer

Unter Mitarbeit von
weluga umweltplanung
Dankwart Ludwig
Claudia Katzenmeier
Janina Swider

Peter Weisenfeld; Büsche 1, 57581 Elkhausen

Version: 16.06.2016

Zuletzt bearbeitet: 17.05.2018

Koblenz, Mai 2018



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000	4
2 Grundlagen	7
2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	14
3 Natura 2000-Fachdaten	15
3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	17
3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	26
3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	35
4 Weitere relevante Naturschutzdaten.....	36
5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	45
6 Abkürzungsverzeichnis.....	46

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (12 Teilkarten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema“. Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung“. Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	<p>Die Sieg ist ein 155 km langer, stark gewundener Mittelgebirgsfluss, der im Rothaargebirge entspringt und bei Niederkassel in den Rhein mündet. Zusammen mit ihren Nebenbächen hat die Sieg die Landschaft des Mittelsieg-Berglandes geprägt. Zwischen dem Bergischen Land im Norden und dem Westerwald im Süden hat sie sich tief in die devonischen Tonschiefer und Grauwacken eingeschnitten. Die heute zu beobachtenden ausgeprägten Talmäander zeugen von einem ursprünglich gewundenen Flachlandgewässer, dessen Verlauf im Zuge von Hebungsvorgängen des Rheinischen Schiefergebirges konserviert wurde.</p> <p>Die zahlreichen Flusswindungen der Sieg sind von steilen Prallhängen gesäumt, denen sanfte Gleithänge gegenüberliegen. Auf den steilen Talhängen stocken vor allem Eichen-Hainbuchenwälder, die örtlich in Haubergswirtschaft genutzt werden. Die Niederwälder an Selbach und Elbbach sind Lebensraum des Haselhuhns, einer Art des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie. Absterbende Altbäume, meist in Wärme begünstigter Waldrandlage, können Lebensraum des Hirschkäfers sein. Auf den Silikatfelsen der Hänge finden sich für diesen Raum charakteristische Moosgesellschaften und Felsspaltenvegetation. Selten kann hier auch der Uhu seine Jungen großziehen.</p> <p>Der Erzbergbau, der früher die Landschaft an Sieg, Heller und Asdorf prägte, hinterließ zahlreiche Stollen, die heute von zentraler Bedeutung als Winterquartiere für Fledermäuse sind. Diese finden an der reich strukturierten Uferlandschaft von Sieg und Nebengewässern sowie im Umfeld der Laubwälder gute Jagdhabitats und oft in den älteren Gebäuden der Siedlungen geeignete Vermehrungshabitats (Wochenstuben). In Niederhövels besteht für das Mausohr eine der wenigen Wochenstuben im nördlichen Rheinland-Pfalz.</p> <p>Die Offenlandbereiche auf den dicht besiedelten Talböden werden überwiegend grünlandwirtschaftlich genutzt. Lokal breiten sich auch Ackerflächen aus. Reste von Moorwiesen finden sich im Naturschutzgebiet (NSG) „Moorwiese bei Voßwinkel“. Verstreut in den Tallagen sind noch auentypische Feuchtwiesen erhalten, in denen auch die seltenen Ameisenbläulingsarten auf ihrer Wirtspflanze Großer Wiesenknopf beobachtet werden können. Zu den auentypischen Lebensräumen zählen ferner Röhrichte und Hochstaudenfluren an den Ufern, Auwald-Bestände und Stillgewässer, die oft ihre Herkunft als Altwasser oder Auenkolk auch dem Fluss verdanken.</p> <p>Das Gewässersystem der Sieg zeichnet sich aus durch naturnahe und reich strukturierte Fließgewässerlebensräume mit Unterwasservegetation für seltene und gefährdete Fischarten wie Groppe, Bachneunauge, Äsche, Nase, Barbe und den Lachs, der durch das Programm Lachs 2000 hier wieder heimisch geworden ist.</p> <p>An den Fließgewässern ist auch der Eisvogel als Art der Vogelschutzrichtlinie regelmäßig wieder anzutreffen. Aber auch Wasseramsel, Gebirgsstelze und der Graureiher (letztgenannter hat in der Umlaufschleife bei Wallmerod seine Brutkolonie), sowie der als Überwinterer hier auftretende Gänsesäger zeugen vom außerordentlich hohen vogelkundlichen Wert.</p> <p>(Stand: 2012, Quelle: LANIS, überarbeitet BNL Vollmer)</p>	
Gebietsimpression	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha)	1.042 ha	Stand: 2012/2017
Kreis(e), kreisfreie Städte (% / ha) Verbandsgemeinden / verbandsfreie Gemeinden	Kreis Altenkirchen (100 % / 1.042 ha) Betzdorf-Gebhardshain, Hamm (Sieg), Herdorf-Daaden, Kirchen (Sieg), Wissen	Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5212-302
Zuständige SGD	SGD Nord	

Biotopbetreuer	Dipl. Biol. Peter Weisenfeld (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung)	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	Daten aus den Jahren: 2008: 5,04 ha; 0,48 % 2009: 1.036,71; 99,48 % Biotoptypen (BT-Objekte) kartiert durch: "BfVTN - Streifen" 10,49 ha "weluga - Bohn" 19,44 ha "weluga - Bühner" 141,95 ha "weluga - Kalveram" 7,91 ha "weluga - Katzenmeier" 18,99 ha "weluga - Loos" 13,49 ha "weluga - Ludwig" 187,28 ha "weluga - Vahle" 127,73 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	0,1 % / 6,6 ha	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	0 % / 0 ha	Stand: 01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	0 % / 0 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	Gebietsüberschneidung mit dem VSG DE-5312-401 „Westerwald“: 54 % / 558 ha. Das FFH-Gebiet „Sieg“ beinhaltet das NSG -7132-003 „Graureiherkolonie“: 13 % / 133 ha sowie das NSG-7132-004 „Moorwiese bei Vosswinkel“: 1 % / 7 ha. Als Landschaftsschutzgebiet (LSG) sind Landschaftsteile nördl. Wissen als LSG „Holpebachtal und Landschaft um Birken-Honigsessen“, südöstl. Wissen das LSG „Elbergrund, Elbbachtal und Sieghöhen bei Durwittgen“ sowie das obere Wissertal (oberhalb der NRW-Grenze) als LSG „Wildenburgisches Land“ festgesetzt. LSG 7132-016 „Elbergrund, Elbbachtal und Sieghöhen bei Durwittgen“: 40,5 % / 421,5 ha. LSG 7132-010 „Wildenburgisches Land“: 3,5 % / 36,6 ha. LSG 7132-013 „ Holpebachtal und Landschaft um Birken-Honigsessen“: 8,6 % / 90,0 ha.	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542) ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4 <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34 - 36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	<p>Großraum 32 – "Westerwald" (1,04 ha / 0 %) - mit dem Naturraum 322.1 Neunkhausen-Weitefelder Plateau (Oberlauf des Elbbachs);</p> <p>Großraum 33 "Bergisch-Sauerländisches Gebirge" (1040,71 ha / 100 %) mit den Naturräumen</p> <ul style="list-style-type: none"> - 330 "Mittelsieg-Bergland" (Sieg unterhalb Wallmenroth, Nistermündung, Wisserbach), - 331 „Siegerland“ (Sieg ab Wallmenroth, Heller, Asdorf). <p>Die genannten naturräumlichen Teilräume werden in weitere Untereinheiten (s. Zitate rechts) untergliedert, die die Täler und die Berglandflächen kennzeichnen, die über die einmündenden Bäche angeschlossen sind.</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung VBS Altenkirchen (1991) Fischer (1972)</p>
Geologie	<p>Die Sieg quert das Rheinische Schiefergebirge rechtsrheinisch in West/Ost-Richtung. Nach dem Verlassen des Naturraums "Siegerland" fließt sie im Naturraum "Mittelsieg-Bergland" durch die Ausläufer des Bergischen Landes (im Norden angrenzend) und des südlich angrenzenden Westerwaldes, um westlich Hennef nach 23 km im Naturraum "Niederrheinische Bucht" in den Rhein zu münden.</p> <p>Sieg und Nebenflüsse können oft als Mäandertalgewässer bezeichnet werden, deren ursprünglich in einer tertiären Fachebene liegender gewundener Lauf sich während quartärer Hebungsprozesse tief in das devonische Schiefergebirge eingeschnitten hat. Dabei entstanden verschiedene Terrassenniveaus, auf denen sich die meisten Siedlungen und landwirtschaftliche Nutzflächen finden.</p> <p>Von den Gesteinen dominieren im gesamten Einzugsgebiet (außer dem Elbbach-Oberlauf) unterdevonische Tonschiefer und Grauwacken.</p> <p>Der durch tertiäre Basaltdecken geprägte "Hohe Westerwald" wird über den Oberlauf des Elbbachs noch erreicht. Östlich des auf</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: VBS Altenkirchen und Verfasserkenntnisse</p>

	450 m ü. NN liegenden Ortes Elkenroth durchschneidet der Elbbach in einer teils tiefen Schlucht den Rand des tertiären Basaltschildes, um nach 2,8 km bei Dickendorf auf 350 m ü. NN gemächlicher in einem nur noch wenig geneigten breiten Kastental der Sieg zuzufließen.	
Böden	<p>Innerhalb des FFH-Gebietes dominieren im Siegtal und im Tal des Asdorfer Baches Vegen und Gley-Vegen aus Auenschluff und Au-lehm.</p> <p>An den angrenzenden Talhängen treten überwiegend Braunerden aus Tonschiefern des Devons auf.</p> <p>Kleinflächig finden sich Regosole sowie Pseudogley-Parabraunerden und Parabraunerden-Braunerden aus Lösslehm über Gruslehm aus Tonschiefer.</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Lgb-rlp.de</p>
Hydrologie	<p>Die Sieg entspringt im südlichen Rothaargebirge in einer Höhe von 606 m ü. NN und mündet nach 155 km bei Mondorf in den Rhein. Politisch unterteilt sich der Lauf in den 34,5 km langen westfälischen (siegerländer) Oberlauf (NRW), den rheinland-pfälzischen Mittellauf von 45,1 km zwischen den Orten Niederschelder Hütte und Au, sowie dem unteren NRW-Abschnitt mit 75,5 km Länge.</p> <p>Die wichtigsten in die rheinland-pfälzische Sieg einmündenden Kleinflüsse sind in Fließrichtung der Asdorfer Bach, die Heller, der Elbbach, der Wisserbach und die Nister. Bis auf die Nister sind die genannten Kleinflüsse in das FFH-Gebiet "Sieg" einbezogen worden. Dazu kommt der untere Abschnitt des Selbachs als südlicher Nebenbach zum Elbbach und der untere Lauberbach als östlicher Nebenbach zum Wisserbach.</p> <p>Das gesamte hydrologische Einzugsgebiet beträgt 2.862 km² (LWA, 1986), wobei rund 650 km² auf Rheinland-Pfalz entfallen.</p> <p>Der mittlere Abfluss am Pegel Betzdorf (Einzugsgebiet: 754 km²) liegt bei 15,8 m³/s im Jahresmittel (ca. 65 cm Wasserstand über Pegelnullpunkt), wobei die höchsten Wasserstände im Winterhalbjahr liegen (mittl. Abfluss Winterhalbjahr 23,2 m³/s; dagegen im Sommerhalbjahr bei 8,5 m³/s). Das mittlere Hochwasser bringt im Winterhalbjahr 186 m³/s Wassermenge; 508 m³/s war das höchste bisher gemessene Hochwasser am 07.02.1984, was Wasserständen von 3,5 m bzw. 5,1 m über Pegelnullpunkt Betzdorf entspricht.</p> <p>Die hydraulische Kraft dieser Ereignisse reicht aus, um unter natürlichen Bedingungen die Aue gestalterisch zu prägen und teilweise ein wechselndes Bild von Kiesbänken, Inseln, Steilwänden oder Kolken zu hinterlassen.</p> <p>Hinsichtlich der Fischlebensräume (Fischregionen) wird der untere Siegabschnitt in Rheinland-Pfalz der Barbenregion, der obere Siegteil und die zufließende Nister als Äschenregion und die übrigen Bäche/Kleinflüsse der Forellenregion zugeordnet (s. LUWG 2008). Letztere teilt sich in eine untere und obere Forellenregion. Die Fischlebensräume wechseln aber stark je vielgestaltiger der Fluss in seinem Längsprofil ist.</p> <p>Die Gewässergüte der Sieg bewegt sich in der Regel innerhalb der Güteklasse 2a ("mäßig belastet"), eine Einstufung, die auch für die Heller bei Herdorf und große Teile des unteren Wisserbachs gilt. Dagegen können die Oberläufe von Asdorf, Wisserbach, die untere Heller und das System Elbbach/Selbach als Güteklasse 1b ("gering belastet") eingestuft werden. Das dargestellte gute Bild wird allerdings durch sich ökologisch stark auswirkende periodische Belastungsspitzen getrübt (s. Kap. 3.2, Abschnitt zum "Lachs").</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: Bearbeitung BNL Vollmer</p> <p>Ergebnisbericht Sieg; Bestandsaufnahme nach Wasserrahmenrichtlinie in NRW unter http://www.niederrhein.nrw.de/sieg/index.html http://www.niederrhein.nrw.de/sieg/tab/tab2_1_2_2.pdf</p> <p>Deutsches Gewässerkundl. Jahrbuch 2000 in LUWG (2011): http://213.139.159.46/prj-wvaus-kunft/projects/messstelle/wasserstand/register2.jsp?msn=2720050000&pegelname=Betzdorf&gewaesse=r=Sieg&dfue=1</p> <p>http://www.geoexplorer-wasser.rlp.de/geoexplorer/application/geoportal/geoexplorer.jsp</p>

	<p>Hinsichtlich der Gewässerstrukturgüte dominiert im unteren Siegabschnitt ein "mäßig veränderter Zustand" und "deutlich veränderter Zustand", der auch für weite Strecken von Elbbach, Wisserbach und Asdorf gilt. Im oberen Siegabschnitt überwiegt der stark veränderte Zustand. Die Heller weist dagegen besonders viele Abschnitte auf, die als "sehr stark verändert" bzw. "vollständig verändert" eingestuft werden. Die Einstufung wechselt kleinräumig aber stark.</p> <p>Als naturnahe Stillgewässer der Aue sind vier Altarme im Tal der Sieg (Durwittgen, Osenbach südl. Wissen und westl. Pirzenthal) und einer im Tal des Wisserbachs bei Niederstenhof zu erwähnen. Dazu kommen wenige Tümpel in ufernahen Auskolkungen, die bei Hochwasserereignissen entstanden sind und wenige weitere angelegte Kleingewässer.</p>	<p>http://www.geoexplorer-was-ser.rlp.de/geoexplorer/applicati-on/geoportal/geoexplorer.jsp</p>
<p>Klima</p>	<p>Das Siegtal und seine Seitentäler weisen ein mild subatlantisches Klima auf.</p> <p>Die Niederschläge nehmen im Einzugsgebiet von Westen nach Osten hin zu. Im Bereich des Rheins betragen sie im jährlichen Mittel 600 - 700 mm, im Mittelsiegbergland 900 - 1100 mm und im Quellgebiet 1400 mm (SCHAAKE, 1983; MARMULLA, 1992).</p> <p>Die mittleren Jahrestemperaturen betragen je nach Höhenlage zwischen 9 °C bei etwa 200 m ü. NN und 8 °C bei etwa 300 bis 400 m ü. NN.</p>	<p>Stand: 1991</p> <p>Quelle: Planung Vernetzter Biotopkreise im Kreis Altenkirchen 1991 (VBS)</p>
<p>Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV)</p>	<p>Die dominierende Vegetationseinheit der HpnV in den Fluss- und größeren Bachauen ist der Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (Stellario holostaeae-Carpinetum) in einer frischen oder feuchten Variante. Dieser ist entlang der Fließgewässerufer mit dem Hain-Sternmieren-Erlenwald (Stellario-Alnetum) verzahnt. Nur kleinflächig könnte sich im basenreichen, periodischen Überschwemmungsbereich oberhalb der letztgenannten Einheit ein Hartholzauwald etablieren. Weitere Ausbildungen an Feuchtwäldern sind der Quellwald (Carici-Fraxinetum) an zuführenden Quellbächen, sowie Sumpf- und Bruchwälder unter stagnierendem Wassereinfluss, wie sie z.B. an permanent schüttenden Quellen oder am Rand von Stillgewässern bestehen.</p> <p>Der dominierende Wald außerhalb der Aue ist der azidophytische Buchenwald (Luzulo-Fagetum). Standorte des basenreichen Buchenwalds (Galio-Fagetum) ergeben sich nur sehr kleinflächig auf heute landwirtschaftlich genutzten Flächen.</p> <p>Als Trockenwald tritt im Umfeld der lichten Felsstandorte der Habichtskraut-Traubeneichenwald (Hieracio-Quercetum) über das ganze Gebiet verstreut und kleinflächig auf. Edellaubholzreiche Schluchtwälder wären nur sehr kleinflächig möglich. Außer einem Standort auf einem nordexponierten Steilhang bei Hamm (an das FFH-Gebiet angrenzend) sind auf der Karte der HpnV noch Bergahorn-Eschenwälder (Aceri-Fraxinetum) in etwas größerer Ausdehnung am Oberlauf des Elbbach auf der basaltischen Hochfläche und der folgenden Elbbachschlucht bis Dickendorf abgebildet.</p> <p>Die Anteile der Vegetationseinheiten der potenziellen Vegetation im FFH-Gebiet stellen sich nach der HpnV-Karte wie folgt dar:</p> <p>Hainsimsen-Buchenwald (BA): 598,5 ha (57,4 %)</p> <p>Perlgras-Buchenwald (BC): 5,1 ha (0,5 %)</p> <p>Habichtskraut-Traubeneichenwald u.a. (ED): 15,3 ha (1,5 %)</p> <p>Stieleichen-Hainbuchenwald (HA): 361,5 ha (34,7 %)</p> <p>Bergulmen-Lindenwald (HE): 1,6 ha (0,2 %)</p> <p>Bergahorn- und Eschenwald (HG): 1,9 ha (0,2 %)</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: Kartenservice im LANSIS: http://map1.natursc.hutz.rlp.de/mapserv_er_lanis/</p>

	<p>Bach und Bachuferwald (SA): 0,6 ha (0,1 %)</p> <p>Quelle und Quellwald (SB): 24,2 ha (2,3 %)</p> <p>Erlen- und Eschensumpfwald (durchrieselt) (SC): 5,0 ha (0,5 %)</p> <p>Schwarzerlen-Bruchwald (SE): 2,3 ha (0,2 %)</p> <p>Hartholzauenwald der Flüsse (SH): 7,0 ha (0,7 %)</p> <p>Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder) (GC): 2,2 ha (0,2 %)</p> <p>Pionierstandort des Gewässerbetts (GE): 0,1 ha (0,0 %)</p>	
--	---	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Die Aue der Gewässer gehört aufgrund der guten Böden zu den am frühesten besiedelten Zonen im Rheinischen Schiefergebirge. Während die Siedlungen im hochwassersicheren Übergangsbereich zu den Talhängen angelegt wurden, wurde die Aue landwirtschaftlich genutzt.</p> <p>Bedeutung hatten im Siegerland besonders der Bergbau und das damit verbundene Hüttenwesen, das bis Mitte des letzten Jahrhunderts die Landschaft prägte. Die Eisenverhüttung im Gebiet lässt sich bis in die Zeit 600 v. Chr. zurückverfolgen. Auch Nebenmetalle wie Silber, Kobalt, Kupfer, Blei und Zink konnten lokal gewonnen werden. Begrenzender Faktor für den Umfang des Bergbaus war auch die Verfügbarkeit von Holz (Holzkohle, Stützholz). Nachdem Hochwälder außerhalb der herrschaftlichen Bannwälder schnell verschwanden, breitete sich später die Niederwaldwirtschaft als eine intensive Form der Waldnutzung mit kurzen Umtriebszeiten aus, die sicher jede nicht gezielt forstwirtschaftlich genutzte Waldfläche beanspruchte. Um 1417 gibt es die erste überlieferte Erwähnung eines Haubergs. Im Jahr 1853 waren 660 Gruben im Siegerland aktiv. Mit neuen Techniken zur Zeit der Industrialisierung, besonders zum Abbau in größeren Tiefen, erreichte der Bergbau seine größte Ausdehnung. 35 % der Erzförderung im Deutschen Reich kamen 1880 aus dem Siegerländer Revier. Als 1965 die Grube Füsseberg bei Daaden als letzte Grube im Revier stillgelegt wurde, waren dort 1046 m Schachtteufe erreicht worden. Die Länge der angelegten Stollen ist immens und kaum einschätzbar. Als längster Stollen gilt der Reinhold Forster Erbstollen in Eiserfeld. Er misst eine Gesamtlänge von 7,6 km.</p> <p>Viele Jahrhunderte war auch die Fischerei eine bedeutende Lebensgrundlage der Menschen an der Sieg. Mitte des 20. Jahrhunderts endete die berufliche Fischerei, durch Gewässerverschmutzung, -verbau und Anlage von Stauwehren ging der Fischbestand kontinuierlich zurück. Erst in den letzten Jahrzehnten erholte sich die Situation durch Verbesserung der Durchgängigkeit und Programme wie z.B. „Lachs 2000“.</p> <p>Die Sieg war auch bedeutend für die industrielle Entwicklung der Region. Durch die Anlage von Stauwehren und Mühlgräben konnte die Wasserkraft für Mühlen (z.B. Freusburger Mühle, ab 1660 erwähnt) und Kleinbetriebe genutzt werden. Auch heute noch dienen die Wehre der Energiegewinnung.</p>	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle:</p> <p>- Bearbeitung BNL Vollmer</p> <p>-zum Bergbau gibt es eine umfangreiche Literatur, die zusammengefasst dargestellt ist unter http://de.wikipedia.org/wiki/Bergbau_im_Siegerland</p>
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	<p>Die Hauptnutzungstypen im FFH-Gebiet verteilen sich wie folgt:</p> <p>Siedlungsflächen: 8,0 ha (0,8 %)</p> <p>Siedlungsfreiflächen: 19,8 ha (1,9 %)</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: LUWG</p>

	Verkehrsflächen: 22,7 ha (2,2 %) Landwirtsch. Nutzfl.: 137,6 ha (13,2 %) Laubwald: 175,2 ha (16,8 %) Mischwald: 370,5 ha (35,6 %) Nadelwald: 78,8 ha (7,6 %) Gehölz: 3,6 ha (0,4 %) Gewässer u. Sümpfe: 223,1 ha (21,4 %) Felsen: 0,1 ha (0,01 %) anderes Unland: 0,9 ha (0,1 %)	
Weitere aktuelle Nutzungen	<p>Landschaftsbezogene Erholung hat im Siegtal einen hohen Stellenwert. So wurden zahlreiche Wander- und Radwege im Nahbereich der Gewässer angelegt. Aktuell laufen weitere Planungen, um die Lücken im Radwegenetz zu schließen. Entlang der Ufer, besonders auf den ökologisch sehr wertvollen Kiesbänken, treffen sich Gruppen zum Campieren oder es landen Kanus an. Sport und Landschaftserleben findet auch mit unmotorisierten Kleinbooten (Kanus) auf den Fließgewässern (hauptsächlich der Sieg) statt, wo bei niedrigen Wasserständen die Laichstätten bzw. Jungfischlebensräume an Querbänken und Rauschestellen sowie schutzrelevante Wasserhahnenfuß-Vorkommen mechanisch beschädigt werden können.</p> <p>So weichen zunehmend kommerzielle Kanutour-Anbieter bei Niedrigwasser auf die rheinland-pfälzische Sieg aus, da es hier keine gesetzesnahe Regelung gibt und die Fahrt dann in NRW verboten ist. So dokumentierte Herr Zimmermann am 28.5.2011 bei 38,5 cm Wasserstand am Pegel Betzdorf eine Tour mit ca. 40 4-Personen-Kanus im Abschnitt Wissen-Au. Als ökologisch verträglicher Mindestpegel gibt der Deutsche Kanuverband 55 cm für diesen Pegel an.</p> <p>Auch die alten Bergwerke wurden lokal erlebbar gemacht und werden irregulär im Zuge einer unkontrollierten Freizeitnutzung aufgesucht, neuerdings besonders durch das "Geocaching".</p>	Stand: 2012 Quelle: - Bearbeitung BNL Vollmer K.Zimmermann, Vorsitzender Fischereiverband Opsen-Fürthen, briefl. Mitt. 8.1.13

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland-Ackerverhältnis	<p>Die Offenlandbereiche der Talauen innerhalb des Gebietes werden überwiegend als Grünland bewirtschaftet. Dazwischen befinden sich ackerbaulich genutzte Flächen. Insgesamt werden rund 13 % der Flächen landwirtschaftlich genutzt; davon werden rund 79 % als Grünland genutzt; 10 % als Ackerfutter und 9 % zum Getreideanbau.</p>	Stand: 2016 Quelle: Landwirtschaftskammer
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	<p>Es handelt sich um ein gewässer- und waldgeprägtes FFH-Gebiet.</p> <p>Hinsichtlich der Bodenzahlen dominieren mit 50 % die Böden mit mehr als 40 Bodenpunkten und zählen damit zu den regional bedeutsamen Böden. 30 % der Böden weisen Bodenzahlen von 31 bis 40 Punkte auf.</p> <p>Auf den Flächen um die Gemeinden Steeg, Wallmenroth und Scheurfeld sowie südlich Birken-Honigessen ist noch eine hohe Viehdichte vorzufinden; hier werden durchschnittliche > 0,8 GV / ha gehalten.</p> <p>Hinsichtlich der Schutzbedürftigkeit für die Landwirtschaft wurden rund 93 % der Flächen als besonders schutzbedürftig ermittelt, weitere 6 % weisen eine mittlere Schutzbedürftigkeit auf.</p> <p>Zur landwirtschaftlichen Nutzung: siehe Fachbeitrag im</p>	Stand: 2012 / 2016 Quelle: Landwirtschaftskammer

	Anhang (Anlage 2).	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Derzeit stehen im Gebiet keine Bodenordnungsverfahren an.	Stand: Dez. 2012 Quelle: DLR Westerwald-Osteifel
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>Laut Leitlinien des Ministeriums sind in der durch die Mittelgebirgslandschaft strukturierten Landwirtschaft - vorrangig Futterbaubetriebe -</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Grundlagen für eine nachhaltige Landnutzung und den Erhalt einer flächendeckenden Landbewirtschaftung durch geeignete Bodenordnungsmaßnahmen zu sichern und zu stärken, - alternative Einkommensmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Betriebe zu öffnen (Diversifizierung), - Maßnahmen zur Umsetzung von Biotopverbundsystemen, der Landschaftsplanung und von Ökokonten, der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie zu unterstützen, - die Milchviehbetriebe des hohen Westerwaldes durch einfache, schnellwirkende Bodenordnungsverfahren wettbewerbsfähiger zu machen. 	Stand: 2006 Quelle: „Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung“ des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand Sept. 2012)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Die Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [» hier]	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150	Eutrophe Stillgewässer	1,4	C	B	C	C
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	203,0	n.b.			
	3270	Schlammige Flusssufer	-- ^{*7}	n.b.			
	6230*	Borstgrasrasen*	-- ^{*8}	n.b.			
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,3	n.b.			
	6510	Flachland-Mähwiesen	14,7	B	A	B	B
	8150	Silikatschutthalden	-- ^{*7}	n.b.			
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	1,8	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	-- ^{*7}	n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	24,5	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	-- ^{*8}	n.b.			
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	3,1	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	-- ^{*9}				
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	0,5	n.b.			
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzauenwälder)*	21,3	C	C	B	C
	91F0	Hartholzauenwälder	2,7	B ^{*10}	A	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: Okt. 2010 aus Natura 2000 Steckbrief zum FFH-Gebiet mit Ergänzungen 2012 d. Bewirtschaftungsplan)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012 Quelle: weluga umweltplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: BNL Vollmer)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht, nicht bewertet = n.b.)

^{*7} (3270, 6430, 8150, 8220, 8230). Der Lebensraum wurde im Rahmen der Biotopkartierung nicht eigenständig erfasst und tritt nur kleinflächig und in räumlich wechselnden Anteilen innerhalb anderer LRT auf (s. folg. Kapitel)

^{*8} (6230, 9130): Der Lebensraumtyp nach SDB wurde im Rahmen der Biotopkartierung nicht kartiert. Derzeit existieren auch keine Vorkommen. Es besteht aber lokal ein geringes Entwicklungspotenzial (s. folg. Kapitel).

^{*9} (9170): Der Lebensraumtyp nach SDB wurde im Rahmen der Biotopkartierung nicht kartiert. Kleinflächige, meist nicht typisch ausgeprägte Vorkommen sind für das Gebiet anzunehmen (s. Hinweise in Kap. 3.1).

^{*10} Zwei gegensätzlich ausgebildete Bestände, (s. Hinweise Kapitel 3.1)

n.b. (Spalten EZ): Nicht im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung neu bewertet.

* (dem LRT-Code nachgestellt): prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Salmo salar</i>	Lachs	Fortpflanzungsgebiet, Wanderweg				
	<i>Cottus gobio</i> (incl. <i>C. rhenanus</i>)	Groppe	Fortpflanzungsgebiet				
	<i>Lampetra planeri</i>	Bachneunauge	Fortpflanzungsgebiet				
	<i>Lampetra fluviatilis</i>	Flussneunauge	Fortpflanzungsgebiet, Wanderweg				
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	Fortpflanzungs- und (potenziell) Nahrungsgebiet, Winterquartier				
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	Fortpflanzungs- und Nahrungsgebiet (z.T.), Winterquartier (incl. Stollen der Umgebung)				
	<i>Maculinea nausithous</i>	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Fortpflanzungs- und Explorations-/ Verdriftungsgebiet				
	<i>Maculinea teleius</i>	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	Fortpflanzungsgebiet, meist nur potenziell. Erwartungsbereich, Explorations-/ Verdriftungsgebiet				
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	Fortpflanzungsgebiet, meist nur potenziell. Erwartungsbereich				

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012 Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Es erfolgten keine eigenen Erhebungen zu faunistischen Zielarten im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung; ebenfalls lagen keine seitens des Landes beauftragte Erhaltungsbewertungen von FFH-Arten vor)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung
(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<p>3150</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=3150</p>	<p>Eutrophe Stillgewässer</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der Lebensraumtyp findet sich im FFH-Gebiet in den Fluss- und Bachauen. Die diesem LRT zugerechneten Flächen stehen zudem in einem funktionalen Zusammenhang mit dem Fließgewässer, da es entweder Altarme oder Auskolkungen sind. Teils sind es durch den Bahnbau abgeschnittene Flussschlingen (nördl. Durwittgen), teils können es auch mehr oder weniger stark verlandete ehemalige Flussläufe sein, die über ein durchfließendes Kleingewässer offen gehalten wurden (westl. Pirzenthal, nordwestl. Osenbach, westl. Niederstenbach). Solch ein Gewässer, das bei Hochwasser an die Sieg angebunden ist, findet sich auch südwestl. Wissen, an das FFH-Gebiet angrenzend. An der Asdorf wurde ein kolkartiger Tümpel erfasst, der aber ggf. auch angelegt sein kann. Am vollständigsten ist der Altarm nördl. der Bahnlinie bei Durwittgen ausgeprägt. Hier sind auch noch Laichkrautgesellschaften ausgebildet. In einem periodisch wahrscheinlich trocken fallenden und deshalb nicht von Fischen besiedelten Teilstück wurde die stark gefährdete Art Stumpfbältriges Laichkraut (<i>Potamogeton obtusifolius</i>) nachgewiesen. Ansonsten bestimmen in den Gewässern eher die neophytischen Wasserpest- oder Wasserstern- (<i>Callitriche</i>) -arten die Unterwasserschicht. Wasserlinsendecken, oft mit der Teichlinse (<i>Spirodeletum polyrhizae</i>), sind weit verbreitet. Umgebend findet sich meist ein schmaler Röhrichtstreifen, Erlen-Sumpfwald-Vegetation oder Grauweidengebüsche. In der Regel herrscht aber eine eher fragmentarische Ausbildung vor.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Sämtliche Bestände sind durch Verlandung gefährdet bzw. sonst wie beeinträchtigt. Starke Verlandung in Zusammenhang mit Überprägung von Neophyten, hauptsächlich Staudenknöterich belasten den Altarm bei Osenbach. Derzeit ist der Altarm weitgehend auf das Gerinne des durchfließenden Quellbachs reduziert. Der den größten Wasserkörper bildende Altarm westl. Pirzenthal weist zwar ein naturnahes Ufer auf, wird aber beangelt und mit Fischen besetzt. Deshalb gibt es bis auf Reste im westlichen Teil keine Unterwasservegetation. Mit einer für das Gesamt-Ökosystem wünschenswerten Anbindung an das Hauptgewässer steigt auch die Gefahr einer schnellen Verlandung durch verstärkten Sedimenteintrag. Aufgrund der Beeinträchtigungen und des meist stark verarmten Arteninventars wurde der Erhaltungszustand insgesamt als "schlecht" eingestuft.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Auch wenn die landesweite Bedeutung des FFH-Gebietes zum Erhalt des LRTs gering ist, so hat der LRT doch im Gebiet eine sehr hohe Bedeutung durch die morphogenetische und ökologische Verknüpfung mit dem Gewässerlebensraum. Je nach Anbindung oder Isolation ist es auch das Refugialbiotop unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten. Angebundene Altarme sind wichtige Reproduktions- und Überwinterungshabitate von Fischarten, isolierte Gewässer weisen dafür eine hohe Bedeutung für Amphibien auf, so potenziell auch für die FFH-Art Kamm-Molch, die bei gezielter Nachsuche wahrscheinlich nachzuweisen wäre (Raster-Nachweise für den Bereich bestehen z.B. in BITZ et al. 1996), sind aber aktuell nicht für eine Lokalität bekannt). Junge Auskolkungen in offener Lage haben grundsätzlich auch Bedeutung für Pionieramphibien. Hiervon kann auch die Gelbbauchunke profitieren, die im Asdorftal bei Hahnhof (knapp außerhalb der FFH-Gebietsgrenze) nachgewiesen wurde.</p>
<p>3260</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=3260</p>	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung wurde praktisch allen Gewässerabschnitten dieser Status zuerkannt. Es bestehen aber sehr starke Unterschiede in der Artenausstattung. Die Sieg weist über die ganze Strecke Vorkommen von Wasser-Hahnenfuß auf. Lokal, wie im Bogen nördlich Fürthen, besteht zur Haupt-Blütezeit ein das ganze</p>

	<p>Gewässer einnehmender Blütenteppich. Die Kleinarten der Wasser-Hahnenfuß-Arten-Gruppe wurden zwar nicht differenziert, die Hauptmasse dürfte aber auf <i>Ranunculus penicillatus</i> und <i>R. peltatus</i> entfallen. Von den zuführenden Kleinflüssen konnten Fluthahnenfuß-Arten nur noch im Wisserbach und hier in einem beweideten (daher etwas vertretenen) Abschnitt bei Niederstenhof nachgewiesen werden. Der Rest der als LRT kartierten Fließgewässer wird durch felshaftende Unterwasser-Kryptogamengesellschaften bestimmt. Gut ausgebildete Bestände weisen oft eine durch das vergleichsweise häufige Moos <i>Rhynchostegium riparioides</i> aufgebaute Gesellschaft auf (Oxyrrhynchietum rusci-forme). In etwas weniger belasteten Gewässern wie dem oberen Elbbach und der Asdorf fiel das Lebermoos <i>Chiloscyphus polyanthos</i> noch als Begleitart auf. Verbreitet kann auch <i>Fontinalis antipyretica</i> nachgewiesen werden (teils auch als eigene Gesellschaft in Abschnitten höherer Trophie abgrenzbar). Eine selten vorkommende Gesellschaft bilden die in der starken Strömung stehenden felshaftenden Borstenrotalgen (<i>Lemanea</i>), die bei schlechter werdender Wasserqualität und Wegfall überspülter Felsen (Gewässerverbau) ausfallen und deshalb bundesweit als gefährdet eingestuft werden. Die Rotalge konnte 2012 nur an einem Wuchsort an einer felsreichen Strecke unterhalb der Sieg-schleife Scheuerfeld nachgewiesen werden. Die nur selten beobachtete Moosgesellschaft <i>Brachythecio rivularis</i>-Hygrohypnetum luridi mit den ebenfalls seltenen Arten <i>Schistidium rivulare</i> und <i>Hygrohypnum luridum</i> nimmt die regelmäßig vom Hochwasser überfluteten Felswände ein, die einen Großteil des Jahres trocken fallen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Beeinträchtigt bzw. gefährdet sind die genannten Unterwasser-Gesellschaften durch Gewässerverschmutzung, abnehmende Strukturdiversität, starke Beschattung und ggf. auch durch mechanische Belastung durch Vertritt (Wisserbach) oder Bootsverkehr bei zu niedrigen Wasserständen (<i>Ranunculus</i> in der Sieg). Der Erhaltungszustand wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht systematisch bewertet. Es besteht aber ein ausgeprägtes Gefälle von hervorragenden Fluthahnenfuß-Beständen in Teilabschnitten der Sieg und den vorherrschenden artenärmeren Abschnitten. Besonders artenarme Abschnitte wurden 2012 aus der Abgrenzung des LRTs herausgenommen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Im Zuge der exemplarischen Sichtung der Gewässerlebensräume in 2012 konnte lokal noch ein typisches Spektrum an Unterwasservegetation nachgewiesen werden, weswegen zumindest von einer mittleren bis hohen Bedeutung des FFH-Gebietes für den Erhalt des Lebensraumtyps ausgegangen werden kann.</p> <p>Einem strukturreich gegliederten LRT kommt eine herausragende Bedeutung als faunistischer Lebensraum zu. Neben den Vorkommen zahlreicher gefährdeter Fischarten, von denen viele Zielarten des FFH-Gebietes sind (s. Kap. 3.2 und 4), treten zahlreiche an Gewässer gebundene Vogelarten wie Eisvogel, Wasseramsel oder Gebirgsstelze als Brutvögel oder wie Gänsesäger, Zwergtaucher, Kormoran, Flussuferläufer oder Waldwasserläufer als Rast- und Durchzugsarten auf (s. Kap. 4). Libellen, wie z.B. die Gemeine Keiljungfer (<i>Gomphus vulgatissimus</i>) profitieren von vielgestaltigen Strecken mit lokalem Feinsubstrat, die Prachtlibellen (<i>Calopteryx splendens</i> und <i>C. virgo</i>) von Uferöhrichtchen mit Rohrglanzgras (<i>Phalaris</i>). Eine gewisse Offenheit (Lichtgenuss) ist für die Pflanzen des LRTs wie auch für zahlreiche Tierarten von hoher Bedeutung.</p>
<p>3270</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=3270</p>	<p>Schlammige Flussufer</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der LRT kommt nur fragmentarisch und kleinflächig nach längerem Trockenfallen von Uferbänken vor. Er ist für das durch Hartsubstrate und eher kalkarmes Wasser geprägte Fließgewässersystem auch nicht typisch. Eine flächige Abgrenzung solcher Vorkommen ist kaum möglich, weshalb diese innerhalb der Biotopkartierung dem Gewässerbiotop zugeschlagen werden. Selten finden sich im Komplex mit Rohrglanzgras-Röhrichtchen Zweizahn (<i>Bidens</i>)-Arten (meist <i>B. tripartita</i>) oder auf trockengefallenen Kiesbänken schütter verteilt der Ampfer-Knöterich (<i>Persicaria lapathifolia</i>). Das Auftreten dieser Gesellschaften ist aber jahrweise und örtlich sehr unterschiedlich.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Abnehmende Struktur- und Substratdiversität, aber auch die hohe Präsenz dominanter</p>

	<p>Neophyten im Uferbereich gefährdet das Auftreten des im Gebiet von Natur aus schon schlecht ausgeprägten Lebensraumtyps.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet hat für den landesweiten Erhalt des LRTs nur eine geringe Bedeutung. Spezielle Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p>
<p>6230*</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/st/ckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6230</p>	<p>Borstgrasrasen*</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Borstgrasrasen gehören entsprechend der Höhenlage und dem Charakter nach als Tal-landschaft nicht zum typischen Lebensrauminventar des FFH-Gebietes. Dennoch führt der Standarddatenbogen den LRT für das Gebiet auf. Aktuell gibt es allerdings keine den Kriterien entsprechenden Flächen. Entsprechend des starken Flächenschwundes dieses LRTs ist es durchaus möglich, dass dieser früher im Komplex mit magerem Feuchtgrünland außerhalb der Überflutungsauwe auch in guter Ausprägung auftrat. In der aktuellen Biotopkartierung gibt es lediglich Hinweise auf ein noch vorhandenes Restpotenzial:</p> <p>Das Mager- und Feuchtgrünland westlich Nisterbrück (BK-5212-0184-2009) wird im Zuge der Biotopkartierung 2009 als Violion-Fragmentgesellschaft eingestuft und damit noch nicht der artenreichen Ausprägung des LRTs zugeordnet. Biotoptypische Arten sind u.a. Harzer Labkraut, Feld-Hainsimse und Pillen-Segge. Vor Ort sind aktuell Magergrünlandflächen (Festuco-Cynosuretum) ausgebildet, die im Übergang zu angrenzendem mageren Nassgrünland vorkommen, das mit Hirse-Segge, Braune Segge und Sumpf-Weilchen teilweise in die Kleinseggenrieder (<i>Caricion nigrae</i>) übergeht. Aufrechtes Fingerkraut, Haar-Schwingel und Gewöhnlicher Teufelsabbiss kommen lokal vor (zu den Deutschen Namen s. Referenz am Ende von Kap. 3.1).</p> <p>Eine in der Biotopkartierung 1992-1994 als fragmentarischer Borstgrasrasen (Violion) eingestufte Magerweide südöstlich Wissen-Schönstein (BT-5112-0029-2009) wies schon damals nur allgemeine Arten des Magergrünlandes auf (Heil-Ziest, Rundblättrige Glockenblume, Gewöhnlicher Hornklee, Feld-Thymian) und kann jetzt aufgrund des Brachzustandes nur noch als magere Brachewiese (<i>Arrhenatherion</i>) eingestuft werden.</p> <p>Auch im NSG "Graureiherkolonie" an der Moorwiese bei Vosswinkel oder im Bachtälchen westlich Gössingen (Nebenbach zum Wisserbach) könnte der Lebensraumtyp in Randbereichen zu Groß- und Kleinseggenriedern auftreten. Diese Flächen liegen aber schon lange brach (Feuchtgrünlandbrache) oder sind von intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen umgrenzt, so dass die Entwicklungschancen zu Borstgrasrasen (auch aufgrund des fehlenden Diasporenaustausches mit anderen Flächen im Naturraum) als schlecht eingestuft wird.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Der Lebensraumtyp, entsprechend den Anforderungen der FFH-Kartieranleitung, ist aktuell im Gebiet <u>nicht</u> vertreten. Die o.g. Anklänge an diesen Lebensraumtyp sind durch Brachfallen oder Intensivierung der Nutzung sowie Eutrophierung von randlichen Nutzflächen beeinträchtigt bzw. gefährdet.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Aufgrund des zur Zeit nicht vorhandenen LRT und allgemein in den Tal-landschaften von Sieg und Nebenbächen schon immer eher schlechten Vorkommensvoraussetzungen hat das FFH-Gebiet Sieg für die landesweite Erhaltung des LRTs keine bzw. nur eine sehr marginale Bedeutung. Artenreiches Magergrünland, was diesem LRT nahe steht, ist aber gerade im von intensiver Nutzung geprägtem Siegtal von hoher Bedeutung als Refugial- und Trittsteinbiotop.</p>

<p>6430</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der Lebensraumtyp 6430 wurde nicht systematisch auskartiert, ist aber im FFH-Gebiet regelmäßig entlang der Bach- und Flussläufe sowie kleinflächig an weiteren Saumstandorten vorhanden. Am Selbach bestehen relativ gut und reich ausgebildete Bestände, die im kleinflächig wechselnden Komplex mit den Ufergehölzen vorkommen. Verbreitet sind Giersch-Saum-Gesellschaften (Aegopodion-Verband), in denen Giersch, Große Brennnessel und Gewöhnliche Zaunwinde dominieren und in denen Mädesüß oder Rote Pestwurz eingestreut sind - oder bei Dominanz eigene Gesellschaften (Urtico-Aegopodietum; Chaerophyllo-Petasitetum/Aegopodion bzw. Valeriano-Filipenduletum /Filipendulion) aufbauen. In der Brennnessel-Giersch-Gesellschaft (Urtico-Aegopodietum) tritt lokal auch der Blaue Eisenhut (<i>Aconitum napellus</i>) oder die Mondviole (<i>Hesperis matronalis</i>) auf.</p> <p>Die o.g. Gesellschaften kommen auch an den anderen Gewässern vor. Hier sind sie teils nicht so weit verbreitet oder zeigen mehr oder weniger stark gestörte Ausbildungen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Es besteht eine mehr oder weniger hohe Überfremdung durch Neophyten. Während die Situation am Selbach in 2012 noch relativ gut (wenig Neophytenüberprägung) war, sind die Gesellschaften an der Sieg durch eine weitgehende Neophyten dominanz meist mehr oder weniger zerstört. Das bedeutet, dass an der Sieg dieser LRT in der geforderten Qualität kaum noch anzutreffen ist. Dabei kann das überall anzutreffende Drüsige Springkraut noch nicht die Gesellschaften vollständig verdrängen, während die Dominanzbestände des Riesen-Bärenklaus und des Japanischen Staudenknöterichs alles vorher Vorhandene überwachsen. Gefährdet sind die Gesellschaften auch durch die natürliche Sukzession zu den an diesen Standorten ebenso schutzwürdigen Auwäldern.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist nur noch lokal als gut, sonst aufgrund Überwachsung und Überfremdung eher als schlecht einzustufen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Dem Gebiet kommt aufgrund der großen Gewässerlänge eine mittlere bis hohe Bedeutung zum Erhalt der gewässerabhängigen LRT-Ausprägungen zu.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Artenreiche Flachland-Mähwiesen sind nur noch kleinräumig als mesotrophe Glatthaferwiesen in gutem Erhaltungszustand innerhalb des FFH-Gebietes vorhanden.</p> <p>Kartiert wurde der Lebensraumtyp im Wisserbachtal westlich der Gösinger Hütte, an der Asdorf südöstlich Schloß Junkerthal, an der Sieg bei Wallmenroth, an der Heller westlich Sassenroth und am Selbach nördl. des Ortes Selbach. Die Bestände sind oft durch Magerkeitszeiger wie Margerite (<i>Leucanthemum vulgare</i>), Kriechendem Günsel (<i>Ajuga reptans</i>) und Ruchgras (<i>Anthoxanthum odoratum</i>) charakterisiert.</p> <p>Teilweise sind in den Tallagen noch feuchte Ausbildungen des LRTs erhalten, in dem besonders der Feuchtezeiger Mädesüß (<i>Filipendula ulmaria</i>) den sonstigen Wiesenarten beigemischt ist. Die für die Flussaue eigentlich sehr charakteristische Feuchtwiese mit dem Großen Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) ist nur noch in kleinen Restbeständen vertreten.</p> <p>Gute Vorkommensbedingungen für eine weitere Entwicklung des Lebensraumtyps bestehen in der Siegaue bei Brachbach und bei Wallmenroth (innerhalb des ausgewiesenen NSGs „Graureiherkolonie“) sowie in den Tälern von Elbbach, Wisserbach, Asdorf, Heller und am Selbach zwischen den Orten Selbach und Wissen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Der Rückgang von artenreichen Flachlandmähwiesen ist in erster Linie bedingt durch die Intensivierung der Landwirtschaft mit Umbruch, Neueinsaat oder zunehmender Düngung.</p> <p>Artenarme Wiesen mittlerer Trophie, die in den LRT entwickelbar sind, finden sich allerdings noch relativ häufig im Gebiet. Sofern die Flächen nicht im Vertragsnaturschutz</p>

	<p>sind, besteht eine Gefahr von Überdüngung und Umbruch.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Die Flachland-Mähwiesen sind entlang der Sieg und ihren Zuflüssen ein wertgebender Lebensraumtyp von großer Bedeutung und Voraussetzung für eine artenreiche Biozönose mit bedrohten Arten wie z.B. den Wiesenknopf-Ameisenbläulingen (Planung Vernetzter Biotopsysteme Landkreis Altenkirchen, 1991). Dem Lebensraum kommt auch hinsichtlich der Bedeutung des Siegtals als wichtige Vernetzungachse für viele Tier- und Pflanzenarten eine hohe Bedeutung zu. Deshalb ist der Erhalt aller halbwegs extensiv genutzten Flächen sehr wichtig.</p>
<p>8150</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=8150</p>	<p>Silikatschutthalden</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der LRT tritt im Gebiet nur punktuell und meist fragmentarisch im Komplex mit Felsstandorten auf. Flächige Vorkommen sind aber aktuell nicht belegt. Für die natürlichen Standorte besonnener Bereiche ist im FFH-Gebiet die Ackerhohlzahn-Felsschuttfur (Epiobio lanceolati-Galiopsietum segetum) eine bezeichnende Gesellschaft. Darüber hinaus gibt es auch sekundär entstandene Vorkommensbereiche der typischen Arten, wo rutschfähiges Gesteinsmaterial/Schotter abgelagert wurde oder wo Straßenböschungen offen gehalten werden (kein LRT nach Kartieranleitung).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Das Vorkommen der Gesellschaften ist an eine persistierende Störung rutschfähiger Rohböden gebunden und somit durch Ausbleiben von Nutzungen (wie z.B. der Niederwald- oder Bergwerksnutzung) gefährdet. Der Erhaltungszustand im Gebiet dürfte als schlecht einzustufen sein.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Die dem LRT zugehörigen Gesellschaften mussten zur Zeit des Bergbaus teils große Bereiche eingenommen haben, sind aber heute flächenmäßig unbedeutend und Folge lokaler "Zufallsereignisse". Bedeutung für den Erhalt der LRT-typischen Gesellschaften haben heute fast nur noch anthropogen beeinflusste Randzonen wie Straßenböschungen, die im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung nicht mit Maßnahmen belegt werden. Der LRT könnte im FFH-Gebiet durch eine schonende Wiederaufnahme einer Niederwaldnutzung in Steillagen (z.B. südl. Dünebusch) profitieren.</p>
<p>8220</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der Lebensraumtyp 8220 tritt im Gebiet verbreitet auf, konnte aber sowohl im Rahmen der Biotopkartierung 2009 und der aktuellen Arbeiten zum Bewirtschaftungsplan nur exemplarisch an bezeichnenden Ausprägungen berücksichtigt werden, da er meist recht schwer zugänglich ist und es auch keine einheitlichen Vorgaben (und auch Kenntnisse) zur Einbeziehung der Kryptogamengesellschaften gibt. Die Ausstattung an biototypischen Gefäßpflanzen ist im Gebiet an den natürlichen Standorten sehr spärlich, was aber für den LRT im Naturraum Westerwald insgesamt bezeichnend ist. So ist zwar die Streifenfarn-Gesellschaft (<i>Asplenium septentrionali-adianti-nigri</i>) an den besonnten sauren Felsstandorten (wie der Wisserley bei Wissen und der Kanzelsley südlich Dünebusch) die typische Gesellschaft, die Kennart Nordischer Streifenfarn ist aber selten. An lichten, aber nicht voll besonnten Standorten treten die Engelsüß-Farne (<i>Polypodium vulgare</i> und <i>P. interjectum</i>) auf. Die Klassen-Kennart Braunstieliger Streifenfarn (<i>Asplenium trichomanes</i>) trifft man nur frequent auf den periodisch vom Sieg-Hochwasser aufgedüngten Felsstandorten an, also in einer Ausbildung, die zur basophilen Mauerrauten-Gesellschaft und somit zum LRT 8210 überleitet. Deutlich besser sind die natürlichen Felsstandorte durch Moos- und Flechtengesellschaften charakterisiert, die diesen Lebensraum prägen. Felsfluren mit reich ausgestatteten, Wärme liebenden Moos- und Flechtengesellschaften sind am Sieghang südlich Dünebusch (Kanzelsley) teils auch am Sieghang nördl. Wissen (Wisserley) über wärmeliebende Saumgesellschaften mit Graslie, Salbei-Gamander und Acker-Hohlzahn in umgebende Traubeneichen-Trockenwälder eingebunden. Die Moosgesellschaften der Klasse <i>Racomitrietea heterosichi</i> prägen besonnte Offenstandorte, wobei eine durch das Polstermoos <i>Grimmia spec.</i> bestimmte</p>

	<p>Gesellschaft (Verband Grimmion commutatae) oft das Bild bestimmt, in dem auch die Ordnungskennart <i>Racomitrium heteristichum</i> frequent auftritt. Standorte mit etwas mehr Felskuppen-Charakter sind durch die Zackenmützen-Haarmützenmoos-Gesellschaft (Racomitrio-Polytrichetum piliferi) bewachsen. Sehr selten kommt auch die Gesellschaft Hedwigietum albicantis mit dem dominierenden Hedwigsmoos (<i>Hedwigia ciliata</i>) vor. Von besonderer Bedeutung ist das Vorkommen der mit den Arbeiten zum Bewirtschaftungsplan erstmals hier belegten Nabelflechten-Gesellschaft (Umbilicarietum hirsutae) an der Kanzelsley, da Vorkommen der Nabelflechten (<i>Umbilicaria</i>) ansonsten im umgebenden Westerwald / Siegerland nicht bekannt sind (JOHN 1990, FISCHER & KILLMANN 2004).</p> <p>Lichte, aber nicht direkt besonnte Felsen, wie sie am Steckensteiner Kopf vorhanden sind, werden durch Gesellschaften besiedelt, die dem Verband Grimmio-Hypnion (Ordnung Grimmietalia hartmanii) zuzuordnen sind. Im Gebiet scheinen besonders die Polster der Cynodontium-Arten diesen Standort zu besiedeln. Eine Übergangsstellung an etwas luftfeuchten Offenfelsen nimmt die Äpfelchenmoos-Gesellschaft (Bartramietum pomiformis) mit dem namensgebenden Äpfelchenmoos ein. Solche gut charakterisierbaren Feststandorte finden sich an vielen weiteren auch Talboden nahen Felslagen, z.B. im Bereich der Nistermündung. Mit zunehmendem Feuchtigkeitseinfluss (Luftfeuchte und Sickerfrische) kommt kleinflächig die Gesellschaft des Weißlichen Doppelblattmooses (Diplophylletum albicantis) vor, wo neben der namensgebenden Art auch lokal das Moos <i>Scapania nemorea</i> zu finden ist und die luftfeucht stehende, aber sehr Schatten tolerante Gesellschaft des Kleinen Mäuseschwanzmooses (Isothecietum myosuroides) vor, die durch die Dominanz des Kleinen Mäuseschwanzmooses gekennzeichnet ist (z.B. im Westteil des NSGs Graureiherkolonie). Die während exemplarischer Begehungen zur Bewirtschaftungsplanung gewonnenen Erkenntnisse werden deshalb in einer etwas ausführlicheren Form dargestellt, da über die natürliche Ausstattung dieses Lebensraumtyps im Naturraum Westerwald kaum etwas publiziert ist (Namen der Moosgesellschaften nach MARSTALLER 2006).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Teilflächen des Lebensraumtyps sind durch Vertritt gefährdet, wo sie in Nachbarschaft von Wegen oder Aussichtspunkten stehen. Auch aufgrund der Seltenheit ist das Nabelflechten-Vorkommen am Aussichtspunkt "Kanzelsley" diesbezüglich höher gefährdet. Die meisten Wuchsorte sind entweder ungefährdet oder potenziell über Waldsukzession durch Dauerbeschattung ursprünglich besonnener Standorte (bzw. dem umgekehrten Fall, der Freistellung traditionell beschatteter Standorte) gefährdet. Eine diesbezügliche Beeinträchtigung an LRT-Fläche auf traditionell besonnenen Felsfluren liegt sicher im Zusammenhang mit der weitgehenden Aufgabe der Niederwaldwirtschaft vor, z.B. an dem durch diese Nutzung geprägten Gebietsteil südlich Dünebusch. Eine Niederwaldnutzung in langjährigem Turnus ist also auch zum Erhalt dieses Lebensraumtyps vorteilhaft.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet hält eine relativ vielgestaltige, an die Vielfalt der silikatischen Felsstandorte gebundene Ausstattung vor, so dass dem FFH-Gebiet für den Erhalt dieses LRTs im silikatischen Mittelgebirge eine mittlere bis sehr hohe Bedeutung zukommt (je nach Ausprägung). Die sehr hohe Bedeutung besteht für den Nabelflechten-Fundpunkt an der Kanzelsley, da landesweit nur ca. fünf aktuelle Nachweise für <i>Umbilicaria hirsuta</i> bestehen (JOHN 1990, FISCHER & KILLMANN 2004). Die nächsten Vorkommen sind im Rheintal und im Lahntal zu finden.</p>
<p>8230</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/st/ckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8230</p>	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der LRT 8230 tritt kleinflächig und eher fragmentarisch ausgeprägt auf trockenen Felskuppen auf. Innerhalb der Biotopkartierung wurde der LRT nicht erfasst, da er nur im kleinräumigen Komplex mit naturnahen Felsen und Trockenwäldern vorkommt. Im Standarddatenbogen ist für diesen im Gebiet nur unzureichend belegten LRT pauschal eine Fläche von 1 ha angegeben. Gut ausgebildete Bestände, mit den in der Kartieranleitung genannten Gesellschaften, sind im Gebiet nicht bekannt. Bestände, die diesem Lebensraumtyp ggf. zuzuordnen sind, finden sich kleinflächig z.B. in den südexponierten Felslagen südl. Dünebusch (Kanzelsley) und nördl. Wissen (Wisserley). Hier kommen kleinflächig Salbeigamander-Weißwurz-Säume (<i>Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati</i>)</p>

	<p>mit einem frequenten Auftreten von Schafschwingel-Arten (<i>Festuca ovina</i>-Aggregat) und der seltenen Grasllilie (<i>Anthericum liliago</i>) vor. Weiterhin sind in diesen Gebieten die trockenen Felsköpfe vor allem mit einer Moosgesellschaft (Racomitrio-Polytrichetum piliferi) bedeckt, die zum LRT 8220 vermittelt. Auch an Schaf-Schwingel reiche Felsköpfe mit ansonsten eher Heidearten am Steckensteiner Kopf vermitteln zu diesem LRT. Das Vorkommen der diesem LRT zurechenbaren Pflanzengesellschaften im nahen Nistertal weist auf das Potenzial auch in diesem Naturraum hin. Darüber hinaus sind an Mauerpfeffer-Arten reiche Bestände im Gebiet grundsätzlich lokal, aber eher in schlechter Ausprägung zu erwarten.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u> Gefährdet ist der Lebensraum durch Vertritt, da die wenigen hierfür geeigneten Flächen auch in der Nachbarschaft durch Wege erschlossene Aussichtspunkte aufweisen. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich bei nachlassender Trittbelastung auch an Mauerpfeffer-Arten reiche Ausbildungen einstellen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u> Für die landesweite Erhaltung des Lebensraumtyps ist das FFH-Gebiet unbedeutend.</p>
<p>9110</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u> Der Buchen(hoch)wald ist eher untypisch für die mehr durch Niederwaldwirtschaft geprägten Hangpartien der Flusstäler. Als LRT im Zuge der Biotopkartierung angesprochene Hangwälder weisen oft durch Beimischung diverser Baumarten (oft Hainbuche) eher einen Übergangscharakter zu Eichen-Hainbuchen-Wäldern auf.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u> Das Vorkommen des LRTs ist im Gebiet beeinträchtigt bzw. gefährdet durch Nadelholzförste bzw. Nadelholzaufforstungen und durch die Entnahme wertbestimmender Altbäume, die mit einem geringeren Angebot an Totholz einhergeht. Die im Gebiet vorhandenen Bestände befinden sich dennoch in einem guten Erhaltungszustand.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u> Das auf die Flusslandschaft zugeschnittene FFH-Gebiet hat nur eine geringe Bedeutung für den Erhalt des Lebensraumtyps. Bedeutend sind die hallenartigen Hainsimsen-Buchenwald-Ausbildungen mit nur gering entwickelter Strauchschicht als bevorzugtes Jagdhabitat der im Gebiet sehr bedeutenden Fledermausart Großes Mausohr oder als Habitat des Schwarzspechts.</p>
<p>9130</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbrieife/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u> Vorkommen des im Standarddatenbogen genannten LRTs sind innerhalb der Biotopkartierung nicht ausgewiesen worden. Die wenigen, durch die Karte der hpnV (s. LANIS) dargestellten potenziellen Vorkommensbereiche liegen auf genutzten Landwirtschaftsflächen. Insofern ist eher nicht von einem Vorkommen dieser Gesellschaft auszugehen. Lokal können aber in kleineren, durch frische Bedingungen und Bodenanreicherungen geprägten Nebentälchen oder Hangscharten artenreichere Buchen-/ Buchenmischbestände beobachtet werden, die meist der basenreicheren Variante des Hainsimsen-Buchenwaldes (<i>Luzulo-Fagetum milietosum</i>) zuzuordnen sind, wo auch kleinflächig Übergänge zum Waldmeister-Buchenwald (<i>Galio-Fagetum</i>) zu erwarten sind.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u> Der Erhaltungszustand ist mangels bekannter Wuchsorte nicht einschätzbar.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u> Unbedeutend für das FFH-Gebiet.</p>

<p>9160</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9160</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Eichen-Hainbuchenwälder wären unter natürlichen Bedingungen die dominierende Vegetationseinheit auf fast der gesamten Talebene. Dagegen gibt es nur wenige erhaltene Restbestände, von denen sich drei am Wisserbach und sich einer an der Asdorf befindet. Es handelt sich um an Eichen und Hainbuchen reiche Bestände, die im Frühjahr einen reichen Bestand an Geophyten, hauptsächlich Busch-Windröschen aufweisen. Der LRT stockt meist im Komplex mit dem LRT 91E0* auf den in der Regel weniger häufig überfluteten Bereichen.</p> <p>Bei weiterer Nachsuche könnten die derzeit bekannten 4,3 ha noch etwas anwachsen. Eine potenziell gut geeignete Entwicklungsfläche bietet ein größerer Fichtenbestand auf feuchter Talau im Asdorf-Tal bei Schloss Junkerthal.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Das Vorkommen ist v.a. durch konkurrierende Nutzungen auf besseren Böden in der Talau beeinträchtigt. Der Erhaltungszustand der 2012 aufgesuchten Bestände wird als gut eingeschätzt.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet hat besonders aufgrund der großen Potenzialfläche eine hohe Bedeutung für den Erhalt dieses LRTs, der in seiner Ausdehnung nach Möglichkeit gefördert werden sollte.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Der im Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet geführte Lebensraumtyp wurde im Rahmen der Biotopkartierung oder der Bewirtschaftungsplanung bisher nicht für das Gebiet belegt. Es konnten aktuell zwar Bestände erfasst werden, die eine Nähe zu diesem Lebensraumtyp erkennen ließen (z.B. an der südexponierten Wissersley bei Wissen), dennoch fehlte die laut Kartieranleitung geforderte typische Ausbildung mit frequent eingestreuten Trockenheitszeigern. Ähnliche Bestände mit Hainbuche, Vogelkirsche und beiden Eichen-Arten finden sich jedoch in Nachbarschaft mit dem Trockenwaldtyp auf sauren Felsböden (Hieracio-Quercetum), sobald reichhaltigere Böden vorliegen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Nicht relevant, da nicht eindeutig belegt.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Nicht relevant, da nicht eindeutig belegt.</p>
<p>9180*</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Dem Lebensraumtyp werden in der Biotopkartierung 2008/09 drei an Bergahorn reiche Hang-Mischwälder zugeordnet (Steilhang in der Flussschleife Euteneuen, Hangwälder bei Kirchen-Riegel sowie Sieghang nordöstlich Betzdorf). Die Bestände sind aber nur sehr schwach mit den Arten der Baumschicht begründet. In der Regel fehlen bezeichnende Kennarten in der Krautschicht. Ähnliche Bestände finden sich auch an anderen Stellen, so am Altarm Durwittgen in einer standörtlich passenden luftfeuchten Lage. Im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung wurde der Lebensraumtyp nur exemplarisch begutachtet, weshalb keine Neubewertung erfolgte.</p> <p>Grundsätzlich ist der Lebensraumtyp an luftfeuchten Schattenhängen zu erwarten. Ein gutes Eignungsgebiet ist die Elbbachschlucht westlich Elkenroth, wo solche Wälder auch nach Darstellung der hpnV erwartet werden können. Die Flächen liegen jedoch außerhalb des FFH-Gebietes, da sich dieses hier nur auf den Bach beschränkt.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Der Lebensraum ist gefährdet durch die Entnahme lebensraumtypischer Gehölze im Rahmen der Nutzung. Aufgrund der nur defizitären Ausprägung des LRTs für das Gebiet</p>

	<p>ist ein schlechter (lokal ggf. auch guter) Erhaltungszustand anzunehmen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet hat unter Einbeziehung des vorhandenen Potenzials eine mittlere Bedeutung für den Erhalt des LRTs.</p>
<p>91E0*</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Die von diesem LRT besiedelbaren Standorte, die regelmäßig überschwemmten Uferbereiche, sind an den zuführenden Kleinflüssen meist nur schmal ausgebildet. Dagegen besteht an der Sieg von Natur aus eine 10 bis 50 Meter breite Uferzone, die grundsätzlich eine größere Ausprägungsvielfalt zulässt (z.B. in Uferweidengebüsche, Erlen- bzw. Weidenauwälder und begleitende Hochstaudenfluren sowie Röhrichte). In breiteren unbefestigten Uferzonen ist zudem eine atypische Morphologie mit Hochflutrinnen, Auskolkungen oder Aufsandungen zu beobachten (bezeichnend hierfür ist z.B. der Bestand am westl. Siegufer unterhalb der Muhlau-Schleife).</p> <p>Die dominante Gesellschaft ist das <i>Stellario nemorosae-Alnetum glutinosae</i>, wobei an den Nebenflüssen die Erle der dominierende Baum ist, Bruch-Weide oder Hohe-Weide aber abschnittsweise häufig sein können. Auf dem basaltischen Westerwälder Hochplateau kommt am Elbbach auch das <i>Pruno padi-Fraxinetum</i> vor, in dem die Traubenkirsche häufig ist. An der Sieg sind mehr oder weniger starke Übergänge zwischen dem <i>Stellario-Alnetum</i> und dem <i>Salicion albae</i> (Weiden-Auwälder) zu beobachten. Zudem treten hier kleinflächig natürliche Uferweidengebüsche (<i>Salicetum triandro-viminalis</i>) auf. Die Fläche und Anzahl der Überschwemmungszonen und damit auch die Vorkommen des LRTs nehmen flussabwärts zu und sind unterhalb Wissen besonders ausgeprägt. Am Talrand liegende Quellwälder (<i>Carici remotae-Fraxinetum</i> und <i>Carici elongatae-Alnetum cardaminetosum amarae</i>) wurden nur selten in die FFH-Kulisse einbezogen.</p> <p>Insgesamt wurde 2012 eine Fläche von 22,6 ha LRT erfasst. Dazu kommen noch ähnlich strukturierte lückige Ufergehölz-Galerien</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Es bestehen fast an allen Standorten erhebliche Beeinträchtigungen aufgrund der überall vorhandenen starken Überprägung durch invasive Neophyten in der Kraut- und Strauchschicht. Abgesehen von der Lebensraumverfremdung unterdrücken die überaus konkurrenzkräftigen Arten Staudenknöterich (<i>Fallopia</i> ssp.) und Riesen-Bärenklau (<i>Heracleum mantegazzianum</i>) jegliche Naturverjüngung, so dass die Auwälder aus relativ kurzlebigen Gehölzen irgendwann aus Überalterung zusammenbrechen.</p> <p>Aus diesem Grund ist den Beständen insgesamt ein schlechter Erhaltungszustand zuzuschreiben. Es können aber auch gut erhaltene Bestände an Standorten mit hoher Dynamik belegt werden (z.B. oben genannte Fläche unterhalb der Muhlau-Schleife).</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet hat eine besonders hohe Bedeutung für den Erhalt des LRTs, auch weil im weiteren, 70 km langen Verlauf der Sieg innerhalb Nordrhein-Westfalens die Auwaldfläche in keinem Fall größer ist und in der Ausprägung dieselben Probleme wie in RLP aufweist.</p> <p>Naturnahe Uferwälder, in denen ein hoher Anteil an Alt- und Totholz erhalten ist, haben auch eine hohe faunistische Bedeutung (z.B. für den Kleinspecht).</p>
<p>91F0</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91F0</p>	<p>Hartholzaunenwälder</p> <p><u>Verbreitung und Vorkommen des LRTs:</u></p> <p>Das Auftreten dieses LRTs ist etwas zweifelhaft, da er für die hier vorliegenden Kleinflüsse nicht typisch ist. Der Eichen-Ulmenwald (<i>Querco-Ulmetum</i>) kommt an größeren Fließgewässern mit stärkeren Wasserstandsschwankungen und reicherer Böden vor, in einer Zone oberhalb der Weichholzaue, die noch von Sommerhochwässern (bzw. häufiger durch Winterhochwässern) erreicht wird. Es bestehen Übergänge zum Eichen-Hainbuchenwald reicher Standorte. Ein als Ausgleichsmaßnahme in dieser Lage angelegter junger Eschenbestand mit Stieleiche und wenigen Ulmen bei Wissen-Frankenthal ent-</p>

	<p>sprach den LRT-Kriterien. Ein weiterer gut ausgebildeter Bestand am Schloss Junkernthal stockt am Rand des Asdorf-Baches, wo hinsichtlich der standörtlichen Lage eher ein Übergang zwischen dem Sternmieren-Erlen-Eschenwald und dem Eichen-Hainbuchenwald zu erwarten wäre. Der Waldbestand wird durch eine Mischung aus Eschen, Erlen, Eichen und weiteren Laubhölzern geprägt, in dem alte Exemplare der stark gefährdeten Flatter-Ulme eingestreut sind, die einen Stammdurchmesser von gut einem Meter aufweisen. Es besteht eine große Strukturvielfalt mit einem hohen Anteil an starkem Alt- und Totholz. Die Krautschicht weist die bezeichnenden Feuchte- und Basenzeiger auf. Auch wenn eine forstliche Herkunft am Rand des Schlosses anzunehmen ist, handelt es sich um einen repräsentativ ausgebildeten hoch schutzbedeutsamen Bestand.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Beeinträchtigungen können im Moment nicht erkannt werden, bei dem beschriebenen alten Bestand besteht aber die Gefahr der Entnahme der alten Ulmen. Der Erhaltungszustand des jungen Bestandes wird als schlecht, der alte Bestand als hervorragend eingestuft.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Abgesehen von dem in jeden Fall regional bedeutenden Sonderbestand am Schloss Junkernthal hat das FFH-Gebiet nur eine geringe Bedeutung für den Erhalt des LRTs. Allerdings sind Bestände des Eichen-Ulmenwaldes landes- und deutschlandweit so selten, dass jeder Bestand eine hohe Bedeutung hat.</p>
<p>Deutsche Namen bei Gefäßpflanzen entsprechend der Florenliste innerhalb der Roten Liste Deutschland (KORNECK, SCHNITTLER & VOLLMER 1996)</p>	

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)		
Art ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Gefährdungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<p>Lachs (<i>Salmo salar</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1106</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Wanderweg</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Grundsätzlich ist der Fortpflanzungs- und Aufzuchtbereich des Lachses in der Äschenregion (z.T. untere Forellen- oder Barbenregion) angesiedelt. Damit werden nach LUWG (2008) die Sieg im gesamten Bereich, Nister, Heller und der untere Abschnitt des Wisserbachs als Lachsgewässer eingestuft. Über das Monitoring, das die Lachs-Ansiedlung begleitet, kann seit 1998 Naturvermehrung von Lachsen in den Gewässern des Siegsystems belegt werden (BFS (Bürogemeinschaft für fisch- und gewässerökologische Studien, 2011, STEINMANN 2007). Neben einer moderaten Nachweislage in der Sieg selbst weisen besonders Wisserbach und Nister ein stetes Aufkommen von Junglachsen aus Naturvermehrung auf. Elbbach (nur unterhalb des Wehres Schönstein) und Heller (unterhalb der Wehre bei Grünebach) weisen im Vergleich geringere Fundzahlen auf und in der Asdorf konnten bislang nur Junglachse als Folge eines Besatzes laichreifer Lachse nachgewiesen werden, da der Kleinfluss aufgrund der in der Summe noch bestehenden Wanderhindernisse (v.a. der vorgeschalteten Wehre Scheuerfeld und Kirchen-Sigambria) praktisch nicht erreichbar ist (Ministerium Umwelt, Forsten RLP (MUF) 2005). Das Sieg-Einzugsgebiet oberhalb der bei Kirchen einmündenden Asdorf ist durch unpassierbare Wehre (v.a. Freusburg und Euteneuen) nicht angebunden. Dennoch werden in NRW oberhalb der Landesgrenze zu Versuchszwecken ebenfalls Junglachse ausgesetzt.</p> <p>Im Zuge der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie sind bereits Wehre innerhalb des FFH-Gebietes zurückgebaut bzw. durch ein Umgehungsgerinne durchgängig gestaltet worden, weitere Rückbauten sind geplant (Anmerkung der SGD Nord Regionalstelle Monta-</p>

	<p>baur 2016).</p> <p>An der Sieg sind besonders Flachstellen (Rauschestellen) und die überströmten Anteile der Kiesbänke von Bedeutung, wo sich hin und wieder die vom Lachs ausgeschlagenen Laichgruben finden. Bei den Nebenbächen bestehen abschnittsweise günstige oder schlechtere Substratverhältnisse für das Ablaichgeschehen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Das Vorkommen und der Ablaicherfolg des Lachses ist neben den Hauptbeeinträchtigungen Wanderhindernisse durch Querverbau und eine an Einträge gekoppelte Verschlammung der zur Laichablage geeigneten Kiessubstrate durch ein Bündel weiterer Faktoren beeinträchtigt. Neben dem z.B. bei LUWG (2008) bewerteten Einfluss von Wanderhindernissen (inkl. dem Verlust abwandernder Jungfische in Kraftwerksturbinen und den Verlusten durch den Fischfang im Bereich der Rheinmündung) sind für das jährweise stark schwankende Jungfischauftreten besonders Nährstoff- und Sedimenteinträge aus der Landwirtschaft ursächlich zu nennen. In Zeiten verstärkter Gülleausbringung (Frühjahr) kann der pH-Wert von Sieg und Nebenbächen ins stark Alkalische steigen. Neben der direkten Toxizität der in Spitzenzeiten bis zu pH 9,6 ansteigenden Azidität (Meßwert in BFS 2010, 2011 für Nister und Wisserbach) und des damit einhergehenden Anstiegs fischtoxischer Ammonium-Konzentrationen, kommt es in der Folge zu starkem Algenauftreten und einem Verschlammen des Kieslückensystems. Die Höhe des Einflusses durch Stoffeinträge ist aber unklar. Die weitgehend auch vorher bestehende negative Einflussgröße kann scheinbar aktuell durch Dominanzverschiebungen in der Fischartengemeinschaft nicht mehr kompensiert werden. Hier wird eine möglicherweise auch vom Kormoran durch Fraßdruck auf mittelgroße Fische ausgelöste Konkurrenzsituation diskutiert (BFS 2011), in deren Folge, z.B. der beobachtete Bestandsanstieg der Laich- und Jungfische fressenden Groppe und der deutliche Rückgang der Algen abweidenden Arten wie Nase, zu sehen ist. Auch eine Folge ungünstiger Wetterlagen (lange Frostwetterlagen) wirkt sich negativ aus.</p> <p>Eine ggf. gegebene mechanische Beeinträchtigung bekannter Laichstätten bei niedrigen Wasserständen durch Vertritt (Freizeit, Vieh) oder Bootsbefahrung ist zu Überwachen und ggf. durch administrative Maßnahmen zu beheben.</p> <p>Die belegte Nachwuchs- und Rückkehrersituation ist insgesamt noch nicht so stabil, dass sich die Lachspopulation selbständig halten kann. Der Erhaltungszustand muss dementsprechend noch als schlecht eingestuft werden.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Als Zielart aller Vorhaben, die Durchgängigkeit der Gewässer wieder herzustellen, ist der Lachs für das FFH-Gebiet die wohl bedeutendste Art. Auch weil länderübergreifend gesehen der Einzugsbereich der Sieg (neben weiteren kleineren Einzugsgebieten am Rhein in RLP) die höchsten Erfolgsaussichten verspricht. Hier kommt es besonders darauf an, die länderübergreifenden Ziele und die sich damit deckenden Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie WRRL auch umzusetzen und keine lokalen Sonderlösungen zuzulassen. Dieses bedeutet weitere Anstrengungen in der Verbesserung der Durchgängigkeit, der wissenschaftlichen Überwachung von Störgrößen und dem Gegensteuern zu bereits bekannten Schadgrößen (wie z.B. Stoffeinträge). Der Einfluss des Kormorans, als nach EU-Vogelschutzrichtlinie schutzrelevante wandernde Art, ist unter Einbeziehung aller anderen Einflussgrößen (auch einer realistischen Erfolgsabschätzung jagdlicher Maßnahmen) wissenschaftlich zu bewerten und in eine variable</p>
--	---

		<p>Maßnahmenplanung einzubeziehen.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> FFH-RL Anh II + V, Gefährdung nach Roten Listen (RL): Deutschland (D 2009): 1; Rheinland-Pfalz (RP 97): 1</p>
<p>Groppe (<i>Cottus gobio</i> incl. <i>C. rhenanus</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u> Die Art gilt als Qualitätszeiger für saubere, kiesig-steinige Gewässer mit einem hohen Versteckreichtum. Im Siegsystem hat sie sich (bis auf die Heller) sehr stark ausgebreitet und ist stellenweise in hoher Dichte in allen Fließgewässern des FFH-Gebietes vorhanden (BFS 2011, STEINMANN 2007). Als Laich- und Jungfisch-Räuber wird der Bestand dieser FFH-Zielart teilweise schon zu einem Faktor, der das Laichaufkommen von Lachs (und anderen schutzbedeutsamen Kieslaichern) negativ beeinflussen kann (KRAU 2012, BFS 2011).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u> Beeinträchtigt ist das Vorkommen teilweise noch durch eine geringe Strukturvielfalt und durch Wanderhindernisse. So ist bislang die Heller noch nicht (bzw. kaum) besiedelt worden.</p> <p>Aktuell ist aufgrund der guten Bestandsentwicklung der Art von einem guten, weitgehend auch hervorragenden Erhaltungszustand der Population auszugehen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u> Die im FFH-Gebiet anzutreffende Population schließt ein nur kleines Verbreitungsgebiet der mit Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz vorkommenden Glatten Rheingroppe (<i>Cottus rhenanus</i>) ein. Möglicherweise handelt es sich bei den Groppen im Siegsystem überwiegend um diese Sippe.</p> <p>Diesbezüglich hat das FFH-Gebiet eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Sippe</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> FFH-RL Anh II, Gefährdung nach Roten Listen: RP(97): 3; <i>C. rhenanus</i> ist Verantwortungsart f. RLP</p>
<p>Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1096</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u> Die Art findet an den im Fließgewässersystem der Sieg auftretenden Feinsedimentbänken (v.a. in den Oberläufen der Nebenbäche) zusa-gende Ablachorte vor. Die wenigen Nachweise ergeben noch kein deutbares Bild. Insgesamt ist die Art im Siegsystem selten und ihr Vorkommen scheint hauptsächlich auf die obere Forellenregion, teilweise bis in die untere Forellen- und Äschenregion (Wisserbach), beschränkt zu sein. Regelmäßig kann die Art am Wisserbach (u.a. bei Wissen, Niederstenhof, Widderbach, eine Lage knapp nördlich der Landesgrenze, nahe Kläranlage Friesenhagen (BFS 2011, SCHNEIDER 1997, Datenbank "Fischinfo NRW" 2012) und seinem Nebenbach Lauberbach (SCHNEIDER 1997) angetroffen werden. Weiterhin finden im Elbbach bei Kausen (STEINMANN 2007) Querder (Larven) in einem eher feinsedimentarmen Abschnitt ein geeignetes Habitat. Für die Heller bestehen Funde aus dem benachbarten NRW oberhalb Neunkirchen (Fischinfo NRW 2012). Aufgrund der höheren Nachweis-dichte scheint für die Art eine besondere Bedeutung des Wisserbachs zu bestehen.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u> Grundsätzlich kann die Art nur in einem relativ sauberen Bachsystem mit hoher Struktur- und Substratdiversität erhalten werden. Als Gefährdung ist in jedem Fall ein unzureichender Strukturreichtum und</p>

		<p>der Eutrophierungseinfluss durch die teils bis fast an den Bach heranreichende oder den Bach einschließende (Niederstenhof) Landwirtschaft zu nennen. Hier wird auf eine gravierende Verschlechterung der Gewässergüte aufmerksam gemacht (BFS 2011), die auf einer noch nicht ganz verstandenen Faktorenkette beruht (vgl. Ausführungen beim Lachs). Feinsediment- wie Nährstoffeinträge haben neben einer Verschlechterung der physikalischen Wassereigenschaften auch eine Verschlammung des Sand-Kieslückensystems zur Folge und begrenzen deshalb das Vorkommen des Bachneunauges und anderer Fischarten, die oft als Ei / Larve das Kieslückensystem besiedeln.</p> <p>Zur Beurteilung der Population und zur Ableitung von Maßnahmen (z.B. Schutz von Laich- und Larvenhabitaten) sind noch tiefergehende Untersuchungen nötig (vgl. Neunaugen-Monitoring in NRW, SCHÜTZ & SCHARBERT 2012). Die wenigen Funde, aktuelle Gefährdungen und der geringe Feinsubstrat-Anteil vieler Abschnitte lassen eher auf einen schlechten Erhaltungszustand schließen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>In der landesweiten Verbreitungskarte bei PELZ et al. (2000) ist das Einzugsgebiet der Sieg bezüglich des Bachneunauges als kaum besiedelt dargestellt. Als eine Leitart für obere Gewässerregionen, die zudem die Struktur- und Substratdiversität widerspiegelt, kommt der Art für das FFH-Gebiet aber zumindest eine mittlere Bedeutung zu.</p> <p>Breite bachbegleitende Schutzstreifen (Uferstrandstreifen) in Höhe der Maisäcker bei Widderbach sowie entlang aller intensiv genutzten Grünlandparzellen können die Situation verbessern und gleichzeitig den benötigten Lebensraum für andere FFH-Arten (<i>Maculinea</i>) schaffen.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh II, Gefährdung nach Roten Listen: RP(97): 3; Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV): "geschützt"</p>
<p>Flussneunauge (<i>Lampetra fluviatilis</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1099</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Wanderweg</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Im Gegensatz zum verwandten Bachneunauge ist das Flussneunauge ein aufsteigender Wanderfisch, der von der Nordsee aus das Siegsystem erreicht, um hier abzulaichen. Grundsätzlich kann der Aufstieg bis in die untere Salmonidenregion stattfinden. Die Art trat in der Sieg vor dem Jahr 1940 teilweise als Massenfisch auf (PELZ & BRENNER 1998). Die Daten zum rheinland-pfälzischen Gebiet sind noch unzureichend. Ein bekannter Fundpunkt im FFH-Gebiet liegt an der Siegbrücke der B 256 südlich Au (Internetseite "Fischinfo NRW"). Derzeit dürfte das Haupt-Laichgeschehen dieser Art im unteren, besser erreichbaren Teil des Sieg-Flusssystemes stattfinden (SCHÜTZ & SCHARBERT 2012).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Beeinträchtigt ist das Vorkommen im Gebiet hauptsächlich durch die Wanderhindernisse an den bestehenden Wehren. Das aktuell kaum durch Belege gestützte Vorkommen hängt neben einer nicht so ausgeprägten Wanderbereitschaft in die Oberläufe (J. Schneider, mdl. Mitt.) auch mit einer für die Art noch sehr ungünstigen Durchgängigkeit zusammen (PELZ & BRENNER 1998). SCHÜTZ & SCHARBERT (2012) verweisen zu der Art auf die vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (MUNLV 2009) gegebene Einschätzung der Aufwärtserreichbarkeit anadrom wandernder Zielarten. Diese zeigt entlang des Sieglaufes eine stufenweise Zunahme der Beeinträchtigung, wobei in Höhe der Landesgrenze nach RLP von einer starken Beeinträchtigung ausgegangen wird. Auch ist von einer Beeinträchtigung durch eine oft noch man-</p>

		<p>gelhafte Strukturvielfalt im Gewässer (und damit einem Mangel an geeigneten Laichplätzen) sowie einer Störung im Sand-/ Kiessubstrat durch Sediment-Nährstoffeinträge (vgl. Ausführungen zum Lachs) auszugehen.</p> <p>Gefährdungen potenzieller Ablaichplätze an Kiesbänken und Flachwasserbereichen liegen durch das Betreten im Zuge von Freizeitaktivitäten vom Ufer aus oder durch Anlanden mit Booten bzw. dem Fahren bei zu geringen Wasserständen vor. So wird verschiedentlich berichtet, dass Bootssport-Veranstalter bei Unterschreitung des vorgeschriebenen Wasserstandes auf den unteren Abschnitt der Sieg in Rheinland-Pfalz ausweichen, da dies in RLP nicht bestraft wird. Für Individual-Bootsreisende gilt das ebenfalls, auch wenn die Sieg im rheinland-pfälzischen Teil nicht so stark wie in NRW befahren wird.</p> <p>Von einem schlechten Erhaltungszustand der Flussneunaugenpopulation im rheinland-pfälzischen Teil des Gebietes ist auszugehen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Vor dem Hintergrund der historisch wesentlich besseren Bestandssituation ist von einer potenziell hohen Bedeutung des Gebietes auszugehen, die im Moment aber noch nicht besteht.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh II + V, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): 3; RP(97): 2; BArtSchV: "geschützt"</p>
<p>Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet (potenziell)</p> <p>Nahrungsgebiet</p> <p>Winterquartier</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Im Rheinland ist die Art in Stollen zwar regelmäßig, aber selten anzutreffen, da als Winterquartiere noch andere (schwer überprüfbare) Habitate in Frage kommen (KIEFER et. al 1996). Die Winterquartier-Erfassung von SCHMIDT-FASEL & HEBEL (2012) listet einzelne Nachweise für Stollen im FFH-Gebiet (z.B. Seelbachstal) sowie wenige weitere im angrenzenden Umfeld auf.</p> <p>Das nah, aber nicht im FFH-Gebiet gelegene Stollensystem der Grube Füsseberg südlich Daaden wurde dagegen durch SCHMIDT-FASEL & HEBEL (2012) als regional bedeutendes Schwarmquartier (Paarungsquartier) identifiziert. Sommerquartiere befinden sich in Baumhöhlen und ähnlichen Gelegenheiten (z.B. Fledermaus- und Vogelkästen). Es gelang bisher aber noch nicht, ein solches im FFH-Gebiet oder dem nahen Umfeld nachzuweisen. Als Jagdlebensraum werden unterholzarme Laub- und Mischwälder genutzt.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Das Vorkommen der Art ist gefährdet durch Veränderungen der Jagdgebiete (z.B. Verbuschung von offenen Waldböden im Zuge der Naturverjüngung), Reduzierung von Nahrungsressourcen (z.B. durch Insektizid-Einsatz) und des Quartierangebotes (Baumhöhlenarmut / Verlust oder Störung an Winterquartieren).</p> <p>Angesichts der noch geringen Nachweislage ist für das FFH-Gebiet von einem schlechten bis mittleren Erhaltungszustand auszugehen.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Bestehende bzw. geeignete Quartiermöglichkeiten (Winter / Sommer), ein nahes Schwarmquartier bei Daaden und der Waldreichtum im nahen Umfeld des FFH-Gebietes lassen zumindest auf eine mittlere Bedeutung des FFH-Gebietes für den Erhalt der Art schließen.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh II + IV, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): 2; RP(87): 3; BArtSchV: "streng geschützt"; Verantwortungsart für RLP</p>

<p>Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p> <p>Nahrungsgebiet (z.T.)</p> <p>Winterquartier (inkl. Stollen der Umgebung)</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen</u></p> <p>Ein geräumiger Dachstuhl in Niederhövels ist seit 2004 als Wochenstube bekannt, in der die weiblichen Tiere über die Sommermonate ihren Nachwuchs hochziehen. Weitere Mausohr-Wochenstuben entlang der Sieg finden sich in Eitorf und im knapp westlich davon gelegenen Merten, ansonsten noch an der Nister im Kloster Marienstatt (NEHLS NABU AK Fledermäuse, mdl. Mitt.). Von der Lage her könnte auch eine zweite Wochenstube im Nordbereich des FFH-Gebietes (Raum Kirchen-Niederfischbach-Freudenberg; SCHMIDT-FASEL & HEBEL 2012) möglich sein. Während in den letzten Jahren der Bestand in der Wochenstube Niederhövels auf 250 - 350 Tiere geschätzt wurde (NEHLS 2005, 2007), ermittelte die letzte Bestandserfassung 2012 (SCHMIDT-FASEL & HEBEL 2012) einen Bestand von ca. 950 Tieren, eine Zahl, die in der Höhe aber noch umstritten ist (NEHLS mdl.). Männchen-Sommerquartiere sind im FFH-Gebiet z.B. für die Hohlkörper einer Siegbrücke bei Wissen bekannt und wurden vormals auch in einem mittlerweile abgedichteten Dachboden im ca. 4,2 km entfernten ehemaligen Kloster Marienthal (südlich Hamm) belegt.</p> <p>Das Mausohr ist, anders als in vielen anderen Teilen Deutschlands, zusammen mit der Wasserfledermaus und der Artengruppe Kleine / Große Bartfledermaus die häufigste Art bei winterlichen Stollenkontrollen im Einzugsgebiet der Sieg. Im Rheinland ist sie sogar mit Abstand die häufigste in Felsquartieren angetroffene Fledermausart (KIEFER et al. 1996). Dieses regional bedeutende Vorkommen dürfte auch im Zusammenhang mit den zahlreichen unterirdischen Winterquartieren im näheren Einzugsbereich des FFH-Gebietes stehen. SCHMIDT-FASEL & HEBEL gehen von gut 250 geeigneten Winterquartieren im östlichen Kreis Altenkirchen aus. KIEFER et al. (1996) zeigen eine hohe Korrelation zw. der Lage von Wochenstuben und einem 25 bis 50 km Umfeld, in dem Winterquartiere aufgesucht werden.</p> <p>Das nah, aber nicht im FFH-Gebiet gelegene Stollensystem der Grube Füsseberg südlich Daaden wurde durch SCHMIDT-FASEL & HEBEL (2012) als regional bedeutendes Schwarmquartier (Paarungsquartier) identifiziert. Dieses gilt auch für zahlreiche andere Fledermausarten.</p> <p>Nahrungshabitate der sich hier fortpflanzenden Mausohren liegen verstreut in einem großen Radius, so dass für das FFH-Gebiet wenige Räume mit höherer Relevanz abzugrenzen sind. Solche sind in jedem Fall in den weitgehend bewaldeten Talhängen von Sieg und Nebengewässern (und dem angrenzenden FFH-Gebiet Giebelwald) zu suchen, sofern diese nicht eine zu stark deckende Strauchschicht haben. Ein bei Freudenberg (ca. 20 km Luftlinie) gefangenes und mit einem Sender ausgestattetes Tier gehörte zu der Wochenstube Niederhövels (M. Graf unveröffentlicht in SCHMIDT-FASEL & HEBEL 2012).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Das FFH-Gebiet umfasst vermutlich nur wenige gut geeignete Nahrungsräume, wie hallenartige Wälder mit gering bewachsenen Böden. Da das FFH-Gebiet nur auf die bestehende Quartiereignung zurechtgeschnitten ist, ist die Optimierung von Nahrungshabitaten im FFH-Gebiet nur ein untergeordnetes Ziel.</p> <p>Es ist aber eine starke Gefährdung der Wochenstube zu beachten, da die Hauseigentümer des Dachstuhls bei Niederhövels hohen Alters sind und keine nachhaltige Regelung für die Zukunft besteht. Die Sanierung von Quartiergebauten über Verschluss und Anwendung toxischer Holzschutzmittel gelten auch als Hauptgefährdungsursache der Art.</p> <p>Eine Gefährdung durch Störungen im Winterquartier besteht ebenfalls, da die meisten Individuen in Stollen / Höhlen überwintern. Die meisten vergitterten Stollen werden leider häufig aufgebrochen, oft</p>
---	---	---

		<p>auch im Zusammenhang mit der neuen Freizeitaktivität Geocaching.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Die bekannten Sommer- und zahlreichen Winterquartiere (wovon nur ein kleiner Teil im FFH-Gebiet liegt) belegen, dass das FFH-Gebiet für den Schutz des Mausohrs in RLP eine sehr hohe Bedeutung hat. Das Gebiet schließt an einen westdeutschen Verbreitungsschwerpunkt mit einigen recht großen Wochenstubengemeinschaften an, der sich im wärmebegünstigten Mittelrheintal und seinen angeschlossenen Tälern (inkl. Mosel, Nahe) befindet (KIEFER et al. 1996).</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh II + IV, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): V; RP(87): 2; BArtSchV: "streng geschützt"; Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea nausithous</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1061</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Explorations-/Verdriftungsgebiet</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Die Untersuchungen der GfL Planungs- und Ingenieurgesellschaft GmbH (GfL 2007) weisen das Vorhandensein einer kleinen Population in Saumstreifen des Grünlandes und des Siegfufers bei Brachbach nach. Die Grundlagenkarte zum Bewirtschaftungsplan weist weiterhin wenige Funde im Siegtal und den Seitentälern auf (Erhebung P. Weisenfeld im Auftrag der SGD Nord, unveröffentlichte Skizze 2006; C. Buchen, mdl.). Zusammen mit den bei KUNZ (1994) belegten Funden (die, sofern in den letzten Jahren nicht bestätigt, in der Bestandskarte als "potenzielle Vorkommensbereiche" dargestellt werden) zeichnet sich aber eine Kette von Vorkommen entlang des Siegtals ab, die von geeigneten Grünlandflächen bei Brachbach über Freusburg, der Muhlaue im NSG Graureiherkolonie in den Raum Wissen führen. Von hier aus bestehen Vernetzungsbeziehungen zu den regional bedeutenden Vorkommen im Eitorfer Raum in NRW. Auch die Vorkommen an den nördlichen Nebenbächen Asdorf und Wisserbach stellen wichtige Trittsteinbiotop zu nördlichen Vorkommen in NRW dar. Die wenigen verbliebenen Vorkommen und potenziellen Vorkommensbereiche im Heller- und Ebbachtal halten Kontakt zu den Vorkommenszentren im Hohen- und Oberwesterwald.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Im Vergleich zu 1994 ist von einem weiteren Fundortschwund auszugehen. Ehemalige Fundstellen sind in der intensiv städtebaulich genutzten Aue verschwunden (Wehbach) oder durch langjährige Verbrachung nach Nutzungsaufgabe oder Nutzungsintensivierung des verbliebenen Grünlands herausgedrängt worden. Im Rahmen der heutigen intensiven Grünlandnutzung sind Vorkommen nicht möglich, da sich sowohl die Vorkommensbedingungen für die Wirtspflanze Großer Wiesenknopf als auch der Wirtsameisen drastisch verschlechtern und die Mahdzeitpunkte nicht auf die Aktivitätszeit des Falters abgestimmt werden. Die kleinflächigen Vorkommen finden sich aktuell in halbextensiv betriebenen Pferdeweiden, jüngeren Feuchtwiesenbrachen bzw. Saumbiotopen, einer Ausgleichsfläche (mit meist falschem Mahdzeitpunkt) und einer Vertragsnaturschutzfläche. Die Vorkommen in den Saumbiotopen sind stark gefährdet durch Sukzession, Beschattung und dem starken Besiedlungsdruck invasiver Neophyten.</p> <p>Die insgesamt gesehen mit nur noch wenigen Reliktorkommen in einem schlechten Erhaltungszustand befindliche Population kann im Gebiet nur überleben, wenn ein auf die Biologie der Art (siehe Steckbrief im Anhang) abgestimmtes Artenschutzkonzept entworfen wird. Die bestehenden Reliktstandorte sind für das langfristige Überleben der Art unzureichend. Es ist von einem Überleben der in lokalen Metapopulationen (mehrere Vorkommen in Vernetzungsbeziehung im Verbund mit unbesiedelten, aber geeigneten Ausweichflächen) leben-</p>

		<p>den Art nur auszugehen, wenn pro Teilpopulation eine zur Besiedlung bereit stehende Mindestflächengröße (0,5 - 8 ha) und ein Mindestabstand (ca. 1500 m) eingehalten wird (GRONTMIJ 2010, SETTELE et al. 1999, PAN 2006). Neben der Optimierung der bestehenden Vorkommen ist die Entwicklung geeigneter Trittsteinbiotope (besonders an den alten noch geeigneten Fundpunkten) vordringlich. Neben der Nutzungsextensivierung ist v.a. ein der Art entgegenkommendes Mahdregime (siehe Steckbrief Anlage 5 und Maßnahmenteil) erforderlich. Konflikte mit dem Wiesenvogelschutz (Mahd im Mai / Juni) bestehen im Gebiet in der Regel nicht. Aufgrund der eigentlich gesicherten Schutzumgebung im FFH-Gebiet bieten die Flächen in der Muhlau noch ein hohes weiteres Entwicklungspotenzial zum Aufbau einer Kernpopulation.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Die Verteilung der rezenten und vormals bekannten Vorkommen belegt eine zentrale Bedeutung des Siegtals als regionale Vernetzungsachse für die Art. Dem Erhalt und der Verbesserung der tälerbegleitenden Population kommt eine zentrale Bedeutung zu. Da die Vorkommen im FFH-Gebiet nur wenige Ufersäume und NSG-Flächen betreffen, ist eine Einbeziehung angrenzender Grünlandflächen in die Maßnahmenplanung unumgänglich.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh II + IV, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): 3; RP(97): 2; BArtSchV: "streng geschützt"</p>
<p>Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Maculinea teleius</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1059</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet meist nur potenz. Erwartungsbereich Explorations-/Verdriftungsgebiet</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Ein aktuelles Vorkommen besteht zusammen mit <i>M. nausithous</i> am Wisserbach nordwestlich Widderbach (C. Buchen, Morsbach mit aktuellem Fotobeleg). Ein weiteres Vorkommen wurde von KUNZ (1994) vom Asdorf-Tal bei Altenthal gemeldet, was aber trotz Nachsuche in den letzten Jahren nicht mehr bestätigt wurde (V. Fiber, Hahnhof mdl., P. Weisenfeld, Elkenroth, mdl.).</p> <p>Grundsätzlich kann die Art an den auch für <i>M. nausitous</i> geeigneten Standorten vorkommen, wobei sie entsprechend der anderen Wirtsameisenart etwas trockenere Bedingungen bevorzugt (z.B. Böschungen).</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Wie beim Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling bestehen die Beeinträchtigungen Verbrachung, Intensivierung der Nutzung mit unpassendem Mahdregime, Entwässerung mit Verlust der Wirtspflanze Großer Wiesenknopf, Verlust an geeigneten Flächen und Isolierung der Vorkommen. Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling wird in der Regel bei Verbrachung schneller verdrängt als seine Schwesterart, da er bzw. seine Wirtsameise einen lichtereren und etwas trockeneren Standort braucht. Das eine Vorkommen an der städtischen Ausgleichsfläche bei Widderbach scheint nach Aussagen von Herrn Buchen durch ein unpassendes Mahdregime mit Verbrachungstendenz konkret gefährdet zu sein. Ein langfristiges Überleben der Population an Sieg und Nebentälern ist unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht vorstellbar, so dass Anstrengungen zum Erhalt des einen noch bekannten Vorkommens und der Entwicklung eines Verbundsystems zwingend erforderlich sind.</p> <p>Der Erhaltungszustand ist als schlecht einzustufen, wobei es sogar unklar ist, ob überhaupt noch eine lebensfähige Population besteht (Wissertal?). Die nächsten bekannten Vorkommen im Siegtal liegen in NRW bei Dreisel und Eitorf, also mindestens 30 Flusskilometer entfernt. Die Häufigkeitsverteilung als weitaus seltenere Art entspricht</p>

		<p>aber auch der landesweiten schlechten Situation (KUNZ 2000).</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Aufgrund der wenigen Vorkommen der landesweit stark gefährdeten Art kommt jedem Vorkommen eine hohe Bedeutung zu. Dem Siegtal kommt darüber hinaus eine sehr hohe Bedeutung als Vernetzungsraum zu, so dass dem FFH-Gebiet eine hohe Bedeutung für den Erhalt der beiden Ameisen-Bläulinge sowohl im Gebiet als auch in der Region zukommt.</p> <p><u>Schutzrelevanz</u></p> <p>FFH-RL Anh II + IV, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): 2; RP(97): 2; BArtSchV: "streng geschützt"</p>
<p>Hirschkäfer (<i>Lucanus cervus</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p> <p>meist nur potenz. Erwartungsbereich</p>	<p><u>Verbreitung und Vorkommen:</u></p> <p>Der Käfer ist als Zielart für das Gebiet angegeben. Über das Vorkommen der Art im Gebiet ist allerdings sehr wenig bekannt. In den zusammenfassenden Übersichten zum Vorkommen in Rheinland-Pfalz in RINK & SINSCH (2007) gibt es für das Gebiet keine Belege. In der seit 2011 laufenden öffentlichkeitsaktiven Umfrageaktion "Hirschkäferpirsch" (http://www.hirschkaefer-suche.de/) von der Stiftung Natur und Umwelt RLP und der LANIS-Datenbank gibt es nur eine Meldung vom Juli 2013 eines fliegenden Männchen im Bereich der Ortslage Wissen. Die Datenbank "ArteFakt" (http://www.artefakt.rlp.de) weist auf potenzielle Vorkommen in den TK-Blättern (M 1:25.000) 5112, 5113, 5212, 5213 hin, die damit das Gebiet weitgehend abdecken. Die Nachfrage bei Förstern (im Rahmen der Informationsveranstaltung 2012 zur Planung) ergab keinen, die bei lokalen Naturkennern einen ca. 10 Jahre alten Fund bei Steckenstein (Kunibert Stock, Käferfachmann aus Hamm).</p> <p>Grundsätzlich weisen die neueren Verbreitungskarten bei RINK & SINSCH (2007), HACHTEL et al. (2007), LAMBERT & BRAUN (2005), www.Hirschkaefer-suche.de den Hirschkäfer als eher thermophile Art aus, der halboffene, meist besonnte Lebensräume mit Laub-Altholz bewohnt. Geschlossene Waldungen werden dagegen gemieden.</p> <p>Aus dem überregionalen Verbreitungsbild lässt sich auch schließen, dass der Hirschkäfer hier aus klimatischen Gründen nur an wenigen begünstigten Lagen von Sieg und Nebentälern zu erwarten ist. Die hier allerdings vorherrschende Niederwaldnutzung (bzw. Nutzung der Wälder für Brennholz) ließ in der Vergangenheit nur wenige alte Bäume hochkommen. Dennoch können wenige alte Bäume (auch im Siedlungsbereich) eine Fortpflanzung der Art ermöglichen. Im Offenland werden gerne auch alte Obstbäume angenommen.</p> <p>Als Brutplätze wurden Althölzer über 40 cm Stammdurchmesser, besonders von Eiche und Vogelkirsche, aber auch andere Laubhölzer, daneben auch Haufen verrottender Holzabfälle oder Sägemehlhaufen identifiziert. Die Nutzung als Eiablageplatz findet oft erst nach einer längeren Lagerungs- und Zersetzungsphase des Holzes statt.</p> <p>Geeignete Habitate, die dem Gebäudefund bei Steckenstein zuzuordnen sind, können sich am südlich gelegenen Steckensteiner Kopf oder an den nördlich gelegenen klimatisch begünstigten Hangbereichen rechts der Sieg zw. Wingertshardt und Niederhövels befinden. Hier sind in der Hanglage immer wieder alte Eichen eingestreut. Mögliche Habitate im Umfeld von Wissen könnten sich am Sieghang nordöstlich Wissen-Schönstein, dem südlich davon befindlichen Schlossparkrand (knapp außerhalb des FFH-Gebietes), im oberen Hangbereich links der Nistermündungsstrecke oder Waldbereiche, in denen niederwalddominierte Hangwälder wärmebegünstigter Lagen mit einzelnen starken Eichen im Altholz-Stadium verbunden sind, so nördlich Wissen (oberhalb Wisserley), ggf. auch südlich Dünebusch</p>

	<p>befinden.</p> <p><u>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</u></p> <p>Allgemein betrachtet ist das Vorkommen der Art durch ein meist frühes Nutzungsalter im Rahmen der Niederwaldbewirtschaftung und den meist fehlenden Erhalt von Alt- und Totholz beeinträchtigt. Gefährdungen bestehen für randständige Alt- und Totholzvorkommen (oft besondere Habitatsignung) im Rahmen einer häufig gegebenen Unterhaltungspflicht (Verkehrssicherung) entlang von Wegen.</p> <p>Angesichts der extrem geringen Nachweisdichte kann keine Einschätzung zum Erhaltungszustand getroffen werden.</p> <p>Durch den gezielten Erhalt von Alt- und Totholz (besonders in wärmebegünstigte Lagen) und ggf. weiteren Artenschutzmaßnahmen (siehe Maßnahmenteil) können die Voraussetzungen zum Vorkommen der Art deutlich verbessert werden.</p> <p><u>Bewertung im Gesamtgebiet:</u></p> <p>Die Verteilung der Fundpunkte in der Region Mittelrhein / Rheinisches Schiefergebirge mit klaren Fundpunkthäufungen in den wärmeren Tallagen, besonders von Rhein und Mosel legen schon den Verdacht nahe, dass das Gebiet aktuell keine große Bedeutung für den landesweiten Erhalt der Art hat. Dennoch ist der Hirschkäfer eine wichtige Leitart für totholzreiche Wälder und Gehölze, was aktuell noch ein Mangelbiotop im FFH-Gebiet ist. Das lokal gegebene gute Entwicklungspotenzial im Gebiet sollte entsprechend genutzt werden.</p> <p><u>Schutzrelevanz</u></p> <p>FFH-RL Anh II, Gefährdung nach Roten Listen: D(09): 2; BArtSchV: "geschützt"</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie</p> <p>² Status der Art</p> <p>³ Methodik abgekürzt</p>	

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Die für das FFH-Gebiet wertbestimmenden Vogelarten nach EU-Vogelschutzrichtlinie werden im folg. Kap. 4 genannt, da für das FFH-Gebiet keine Fachplanung für die Zielarten der Vogelschutzrichtlinie vorgelegt wird.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster (Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS RLP	§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer		
		Weiden-Ufergehölz	0,001	yBE1
		Erlen-Ufergehölz	0,02	yBE2
		Altarm (angebunden durchströmt)	1,2	yFC4
		Quellbach	3,5	yFM4
		Mittelgebirgsbach	9,6	yFM6
	2.3	Röhrichte		
		Röhrichtbestand hochwüchsiger Arten	0,1	yCF2
	2.4	Großseggenriede		
		Rasen-Großseggenried	0,2	yCD1
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen		
		Nass- und Feuchtwiese	0,6	yEC1
		Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland	0,01	yEE3
		Feuchte Hochstaudenflur, flächenhaft	1,6	yLB1
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte		
		Eichenwald	0,8	yAB0
		Wärmeliebender Eichenwald	5,7	yAB6
	4.1	Bruch- und Sumpfwälder		
		Erlen-Bruchwald	0,2	yAC4
		Erlen-Sumpfwald	0,3	yAC6
		Bruchgebüsch	0,6	yBB5
	5.1	Offene Felsbildungen		
		Natürlicher Silikاتفels	0,7	yGA2
		Sekundärer Silikاتفels	0,2	yGA4

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2009 Quelle: Daten der Biotopkartierung 2008/2009)

Weitere wertbestimmende Arten		
Artnamen ¹	Status ²	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Bedeutung, Erfordernisse und Möglichkeiten zur Berücksichtigung bei der Bewirtschaftungsplanung
Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>) Barbe (<i>Barbus barbus</i>)	Fortpflanzungsgebiet Wanderweg	Nase und Barbe sind Kurz- bis Mittelstrecken-Wanderfische, die für das Siegsystem bezeichnende und naturschutzrelevante Arten sind, deren Bestand in den letzten 10-15 Jahren jedoch stark abgenommen hat (SCHNEIDER, BFS Frankfurt, mdl). In dem möglichen rückgangsrelevanten Faktorenbündel (vgl. auch Ausführungen beim Lachs) wird bei diesen Arten verstärkt der Einfluss von Prädatoren (hauptsächlich Kormoran) diskutiert. Für den teilweise truppweise jagenden Vogel sind Ansammlungen laichbereiter mittelgroßer Fischarten eine lohnende Beute. Mit dem Rückgang der Barbe kann auch das stärkere Aufkommen von Kleinfischen, besonders Groppe, zusammenhängen. <u>Schutzrelevanz</u> Nase: FFH-RL Anh V, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): V; RP (87): 3; Verantwortungsart für RLP; nationaler Verantwortung für den weltweiten Erhalt gemäß Roter Liste Barbe: Gefährdung nach Rote Liste: RP (87): 3
Äsche (<i>Thymallus thymallus</i>) Schneider (<i>Alburnoides bipunctatus</i>)	Fortpflanzungsgebiet Wanderweg	Weitere rheophile, für das Siegsystem besonders bezeichnende Arten, die über kiesigem Substrat ablaichen. Während der Schneider noch repräsentativ verteilt im Gewässersystem von Sieg und Nebenbächen vertreten ist, hat die Äsche deutlich abgenommen und es konnten im Rahmen des Lachs-Monitorings in den letzten Jahren auch keine Jungfische nachgewiesen werden (Schneider, BFS Frankfurt, mdl.). Die bei Nase und Barbe angemerkte Einflussgröße des Kormorans auf die adulte Population wird auch für die Äsche diskutiert. <u>Schutzrelevanz</u> Äsche: FFH-RL Anh V, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 1; RP (87): 3; Verantwortungsart für RLP Schneider: Gefährdung nach Rote Liste: RP (87): 3
Meerforelle (<i>Salmo trutta trutta</i>)	Fortpflanzungsgebiet Wanderweg	Aufsteigende Meerforellen können in der Sieg und den Nebenbächen verschiedentlich nachgewiesen werden (Ergebnisse der Zählstation am in NRW liegenden Wehr Siegburg-Buisdorf; Schneider BFS Frankfurt mdl.). Über den Erfolg einer Reproduktion kann jedoch nichts Genaues gesagt werden, da die Stadien vor der Rückwanderung von der stationären Bachforelle nicht unterscheidbar sind. Mögliche Konflikte dürften ähnlich liegen wie beim Lachs. <u>Schutzrelevanz:</u> Gefährdung nach Roten Listen: RP (87): 1
Aal (<i>Anguilla anguilla</i>)	Wanderweg Nahrungsgebiet	Nach der EU-Aalverordnung haben die Mitgliedstaaten pro Einzugsgebiet in Aalbewirtschaftungsplänen Sorge für die Gewährleistung und Weiterentwicklung eines für die geforderte Abwanderungsrate von Blankaalen hinreichend großen Aalbestands zu tragen. Dabei sollen 40 % des für das Einzugsgebiet anzunehmenden Aalbestandes das Meer erreichen können (absteigender Wanderfisch). Im Moment liegt der Bestand aus dem Meer zurückkehrender Jungaale (Glasaal) bei weitem unter dem notwendigem Maß (Ministerium f. Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (MKULNV 2011)).

		<p>In den Gewässern des FFH-Gebietes Sieg kann der Aal zwar nachgewiesen werden (SCHNEIDER 1997, STEINMANN 2007, BORCHARD 1993), sein Bestand ist hier aber vom durchgeführten Besatz abhängig. Ein Nachweis, dass es sich bei gefangenen Fischen um Rückkehrer handelt, konnte in letzter Zeit nicht erbracht werden. Potenziell wird hauptsächlich die Barbenregion und darüber hinaus die Äschenregion der Fließgewässer als Aufwuchsraum genutzt (LUWG 2008).</p> <p>Beeinträchtigt wird der Aalbestand in erster Linie durch Wanderhindernisse. Die Mortalitätsrate abwandernder Blankaale in den Turbinen und an vorgeschalteten Rechen (durch den Anströmdruck) ist enorm hoch. Generell wird davon ausgegangen, dass drei ungeschützte Kraftwerkspassagen den Bestand abwandernder Aale so dezimieren, dass Besatzmaßnahmen oberhalb der Strecke aussichtslos sind (MKULNV 2011). Die Überlebensrate abwandernder Aale aus Sieg oder Heller wird in LUWG (2008) mit 2 % angegeben.</p> <p>Hilfsmaßnahmen sind die Entfernung der Wanderhindernisse bzw. die Entschärfung der Schadwirkung von Kraftwerken durch flankierende Maßnahmen (u.a. Grundbypass, Rechenabstand). Detaillierte Maßnahmenvorschläge werden u.a. in folgenden Literaturstellen beschrieben: GWG (2005), MKULNV (2011), LUWG (2008) (s. Literaturverzeichnis im Teil B).</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> EU-Aalverordnung, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 3; RP (87): 3; BArtSchV: geschützt</p>
<p><u>Kleinfische</u> Elritze (<i>Phoxinus phoxinus</i>) Gründling (<i>Gobio gobio</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p>	<p>Die Population schutzrelevanter Kleinfische hat ähnlich der FFH-Art Groppe im Gebiet allgemein zugenommen. Lokale Vorkommen können in allen Teilgewässern nachgewiesen werden (BORCHARD 1993, STEINMANN 2007, SCHNEIDER BFS Frankfurt mdl.).</p> <p>Kleinere Fischarten sind teils durch geringe Fallhöhen an Querbauwerken in ihrer Ausbreitung begrenzt.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> <u>Elritze:</u> Gefährdung nach Roter Liste: RP (97): 3 <u>Gründling:</u> Nicht gefährdet aber Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentoni</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet (potenziell) Nahrungsgebiet Winterquartier</p>	<p>Die Wasserfledermaus hat im Westerwald-Siegerland ihren landesweiten Verbreitungsschwerpunkt (KIEFER et al 1996). Hier ist sie eine der häufigsten Arten bei Stollenbegehungen, scheinbar aber in der letzten Zeit mit abnehmender Tendenz (SCHMIDT-FASEL & HEBEL 2012). Das Vorhandensein von Vermehrungshabitaten in Baumhöhlen, Brückenhohlkörpern oder Nistkästen wird für das Gebiet angenommen. Da die Art zudem ihr Hauptnahrungshabitat an (naturnahen) Gewässern hat, kommt dem FFH-Gebiet Sieg eine hohe Bedeutung für den Erhalt der Art in Rheinland-Pfalz zu. Unter dem Aspekt der Verantwortung für den Erhalt dürfte es nach dem Großen Mausohr die nächst bedeutendste Fledermausart sein.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> FFH-RL Anh IV, Gefährdung nach Roten Listen: RP (87): 3; BArtSchV: streng geschützt; Verantwortungsart für RLP</p>

<p>Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>) Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>) Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>) Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>) Große Bartfledermaus (<i>M.brandtii</i>) Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>) Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>) Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Nahrungsgebiet Wanderweg / Zugkorridor</p>	<p>Das FFH-Gebiet (mit nahem Umfeld) hat besonders aufgrund seines Angebots an Winterquartieren sowie seiner Habitatvielfalt für viele weitere Fledermäuse eine hohe Bedeutung. Den in das FFH-Gebiet einbezogenen Flussläufen (bzw. den Talzügen) kommt dabei meist eine hohe Bedeutung als Wanderweg bzw. Leitlinie zur Zugzeit zu. SCHMIDT-FASEL & HEBEL 2012 listen incl. der drei zuvor behandelten Arten 11 Fledermäuse mit Reproduktionsnachweisen (z.T. angenommen) und weitere 3 Arten (Rauhhaufledermaus und Graues Langohr) als durchziehende Arten auf, wobei der Abendsegler auch im Sommerhalbjahr im Gebiet verweilt.</p> <p>Besonders schutzrelevante Fledermaushabitate sind v.a. die Überwinterungsquartiere (meist in alten Bergwerksstollen), sowie als Wochenstube (Aufzuchtquartier) Gebäudenischen (Kleine (Große) Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Braunes Langohr) und Baumhöhlen (Kleiner Abendsegler, Kleine (Große) Bartfledermaus, Fransenfledermaus).</p> <p>Die halboffene parkartige Landschaft in den Fluss- und Bachtälern in Verbindung mit Wäldern, Gewässerflächen und Siedlungen ist als Jagdhabitat und Wanderkorridor von hoher Bedeutung.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>Alle Fledermäuse stehen in der FFH-RL in dem Anh IV und sind nach BArtSchV streng geschützt; Gefährdung nach Roten Listen: Mit einem Gefährdungsgrad sind in der Bundesliste von 2009 das Graue Langohr (2), in der Landesliste von 1987 als "Vom Aussterben bedroht" (1) die Fransenfledermaus, "Stark gefährdet" (2) Kleiner Abendsegler, Kleine (Große) Bartfledermaus, Braunes Langohr, Rauhhaufledermaus, als "gefährdet" (3) der Große Abendsegler sowie die Zwerg- und Mückenfledermaus. Als Verantwortungsart für Rheinland-Pfalz gilt der v.a. zur Wanderzeit auftretende Große Abendsegler</p>
<p>Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)</p>	<p>Wanderweg/ Streifgebiet</p>	<p>Die die Sieg umgebenden Wälder mit angrenzender Kulturlandschaft gehören zum Streifgebiet der Wildkatze. Nachweise liegen im Bereich vor, wenn auch die Nachweisdichte hier wesentlich geringer ist als in den Kernzonen ihrer Verbreitung im südöstlichen Westerwald (P. Schievenhövel, Masgeik-Stiftung, mdl). Ein räumlich abgrenzbarer Bereich mit hoher Bedeutung für die Art kann nicht angegeben werden. Gute Eignung haben strukturreiche Waldbereiche, wo sich lichte Niederwälder, Hochwälder und störungsarme Wiesentäler / Lichtungen abwechseln. Auch die Nähe zu Steinbrüchen oder teils kleinräumigen grobblockigen Ablagerungen kann als Unterschlupf- und Wurfhabitat eine besondere Rolle spielen. Dieses ist z.B. im Waldgebiet nördlich Seelbach oder den nördlich der Sieg anschließenden Talbereichen (z.B. südlich Dünebusch) gegeben.</p> <p>Das Vorkommen der Wildkatze ist besonders gefährdet durch Lebensraumfragmentierung, Straßenverkehr (Verkehrsoffer), Strukturarmut von Wald und seinem Randbereich.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>FFH-RL Anh IV, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 3; RP (87): 3; BArtSchV: streng geschützt; Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet (potenziell)</p>	<p>Über das Vorkommen der Art ist kaum etwas bekannt.</p> <p>E. Schmidt (Bonn) fand die Art bei Nistkastenkontrollen im Bereich Steckenstein. Ein seltenes, zerstreutes Vorkommen ist somit für das FFH-Gebiet anzunehmen. Die Art profitiert von strukturreichen Waldrändern mit einem hohen Strauchanteil (Hasel).</p>

		<p><u>Schutzrelevanz:</u> FFH-RL Anh IV, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): V; BArt-SchV: streng geschützt</p>
<p>Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)</p> <p>Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)</p>	Fortpflanzungsgebiet	<p>Beide Reptilien dürften zerstreut, aber vermutlich recht selten im Gebiet vorkommen und sind besonders bezeichnend für Biotopflächen in Wärme begünstigter Lage. Für die Schlingnatter zeigt BITZ et al. (1996) ein zerstreutes Vorkommen mit Funden z.B. bei Steckenstein und bei Betzdorf. Im Tal der Asdorf aktuell mehrfach durch J. und V. Fiber belegt (z.B. Lagerplatz bei Hahnhof; Radweg zwischen Junkerthal und Wehbach). Die bisher bekannten Vorkommen liegen allerdings meist randlich der mit dem FFH-Gebiet abgegrenzten Fläche.</p> <p>Von der Zauneidechse konnte lediglich E. Schmidt (Bonn, mdl.) auf Vorkommen an der Bahnlinie im NSG Muhlau (nahe Steckenstein) und bei Scheuerfeld hinweisen. Für beide Arten weisen die rasterbezogenen Daten des LUWGs Vorkommen auf der topographischen Karte 5112, 3. Quadrant im Bereich Wissersbach aus.</p> <p>Gute Eignungsräume bestehen an den einbezogenen Südhängen (südlich Dünebusch sowie nördlich Wissen), ferner an saumartigen Sonderstrukturen wie Bahnlinien.</p> <p>Vorkommen von Eidechse und Schlingnatter sind oft über ein Räuber-Beute-Verhältnis räumlich gekoppelt. Zudem bestehen ähnliche Ansprüche bezüglich Wärme / Besonnung. Beide Arten dürften dort von Freistellungen (z.B. im Zuge der Niederwaldwirtschaft an Steilhängen) profitieren bzw. werden umgekehrt durch eine zunehmende Bewaldung verdrängt.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> Beide Arten sind nach FFH-RL Anh IV und BArtSchV: geschützt; Gefährdung nach Roten Listen f. Schlingnatter: D (09): 3; RP (96): 3; für Zauneidechse D (09): V; RP (96): V</p>
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	Fortpflanzungsgebiet	<p>Der Eisvogel ist die bezeichnende Vogelart für die hier schutzrelevanten Fließgewässer und tritt hier regelmäßig verteilt auf. Während der Erfassungsarbeiten ergaben sich genügend Beobachtungen, so dass von einer weitgehend flächendeckenden Besiedlung ausgegangen werden kann. Auch gibt es zahlreiche Literaturquellen und Angaben von Artkennern zu Vorkommen an den beplanten Flüssen. Die Vorkommen konzentrieren sich auf die naturnahen Streckenabschnitte; besonders regelmäßig dort, wo Still- und Fließgewässer in räumlichem Zusammenhang stehen.</p> <p>Für den ca. 73 km NRW-Abschnitt ermittelte BNL VOLLMER (2004) im Durchschnitt 1 BP pro 3 km Flusslauf, was eine vergleichsweise hohe Siedlungsdichte darstellt.</p> <p>Das Vorkommen der Art ist abhängig von einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinfischen, einer hohen Strukturvielfalt entlang der Gewässer (grabfähige Steilwände zur Nestanlage, Ansetzmöglichkeiten) und einer höchstens geringen Störung (Erholung) im Nist- und bevorzugten Nahrungsbereich. Eine möglichst naturnahe Gewässerentwicklung und der Erhalt störungsarmer Flussabschnitte sind für den Erhalt der Art, für den das FFH-Gebiet eine hohe Verantwortung hat, notwendig.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 2; BArt-SchV: streng geschützt</p>

<p>Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)</p> <p>Flussuferläufer (<i>Tringa hypoleucos</i>)</p> <p>Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)</p>	<p>potenz. Erwartungs- bereich</p> <p>Wanderweg Rastgebiet</p>	<p>Die drei Limikolen-Arten sind regelmäßig auf dem Durchzug, selten auch als Wintergast anzutreffen. Flussuferläufer und Flussregenpfeifer gelten als ehemalige Brutvögel, die größere nur lückig bewachsene kiesige Ufer- oder Inselbänke brauchen. Hier ist die Art v.a. aufgrund des Erholungsverkehrs zu hohen Störungen ausgesetzt. Der Flussregenpfeifer versucht (meist erfolglos) noch regelmäßig an der unteren Sieg in NRW zu brüten (BNL VOLLMER 2004). Für die Kiesinsel am ehemaligen Wehrstandort bei Niedergüdeln wurden periodische Bruten des Flussuferläufers angenommen (s. auch GOEBEL et al 2011, BACKHAUS 1992, SCHMIDT 1996). Diese noch bestehende Inselbank ist aber heute im Wesentlichen durch Staudenknöterich-Gestrüppe zugestellt und weist nur noch randlich schmale freie Kiesbänke auf. Ähnlich sieht es heute auf Inselbänken bei Wissen-Schönstein aus.</p> <p>Für das Vorkommen der Arten ist eine großräumige Beruhigung naturnaher Flussabschnitte, die Erhöhung der natürlichen gewässertypischen Dynamik und Zurückdrängung von Neophyten-gestrüppe im Uferbereich wesentlich.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Art 4 (2) f. ziehende Population, BArtSchV: streng geschützt; Gefährdung nach Roten Listen für Flussregenpfeifer: RP (92): 3; für Flussuferläufer: D (09): 2, RP: 1</p>
<p>Uhu (<i>Bubo bubo</i>)</p>	<p>Potenziell auf Teilflächen Eignung als Fortpflan- zungsgebiet</p>	<p>Felsköpfe, z.B. im westlichen Teil des NSGs Graureiherkolonie oder ein ehemaliger Steinbruch südlich Wissen bieten auch dem Uhu geeignete Brutplatz-Habitatelemente. Schutz vor einer Bewaldung der offenen Fels-LRT (8220, 8230) und ggf. Beruhigung einer beeinträchtigenden Erholungssnutzung helfen auch dieser Zielart des VSG-Gebietes.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 2; BArt-SchV: streng geschützt, Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)</p>	<p>Fortpflan- zungsgebiet (Teilfläche)</p>	<p>Zielart des VSGs in älteren Buchenwäldern, wie sie sich innerhalb des Gebietes hauptsächlich im Wald südlich Wissen finden, wo die Art auch vorkommt. Die Art profitiert von einer naturnahen Hochwald-Bewirtschaftung mit hohen Altholzanteilen.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 3; BArt-SchV: streng geschützt</p>
<p>Mittelspecht (<i>Dendrocopos medius</i>)</p>	<p>Fortpflan- zungsgebiet</p>	<p>Sehr bezeichnende Spechtart älterer, an Eichen reicher Wälder im Siegerland, die an den Randhängen der Bach- und Flusstäler des Gebietes nicht selten ist (2012 z.B. im Hangwald am Altarm Durwittgen beobachtet; Biotopkartierung von 1994 vermeldet die Art von den Talhängen nordwestlich Pirzenthal östlich Etbach und nördlich Schönstein). Besonders ein an alten Eichen reicher LRT 9160 (z.B. am Wisserbach oder Auwälder an der Asdorf bei Schloss Junkerthal) stellt gut geeignete Habitate dar. In der Bewirtschaftung der LRT 9160, 9170, 9180*, 91E0* und 91F0, aber auch Ausbildungen des LRTs 9110, sind Bestände mit älteren Eichen und einem hohen Aufkommen von stehendem Totholz deshalb zum Schutz dieser Zielart des hier mit dem FFH-Gebiet deckungsgleichen VSG Westerwald zu erhalten / fördern.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 3; BArt-SchV: streng geschützt</p>

<p>Grauspecht (<i>Picus canus</i>)</p> <p>Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet (Teilfläche)</p>	<p>Die im Gebiet nicht häufigen Arten Grau- und Grünspecht besitzen Reviere, die sich auf die betrachteten Talräume ausdehnen. Der im FFH-Gebiet sicher seltenere Grauspecht konnte so im Zuge der Arbeiten 2012 im Sieghang oberhalb Schönstein vernommen werden, der Grünspecht im Laubwaldkomplex am Rottscheid südlich Wissen. Beiden Spechtarten bieten Wälder mit älteren Bäumen, als auch extensiv genutzte Offenlandbiotope (Nahrung: Ameisen) wichtige Habitatalemente. Der Erhalt eines strukturreichen Komplexes gut erhaltener FFH-LRT sichert auch diesen Erd-Spechten das Vorkommen.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p><u>Grauspecht:</u> V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 2 (RP nicht gefährdet)</p> <p><u>Grünspecht:</u> RP (92): 3 (D nicht gefährdet). Beide Spechte sind nach BArtSchV streng geschützt und gelten als Verantwortungsart f. RLP</p>
<p>Haselhuhn (<i>Tetrastes bonasia</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Wanderweg</p>	<p>Nach SCHMIDT (1986) sowie VBS / BURKHARDT et al. (1991) liegen entlang des FFH-Gebietes die Kernvorkommen der rechtsrheinischen Haselhuhnpopulation. Den Talhängen im Gebiet, also weit über das VSG hinausgehend, sowie der Nebentäler kommt eine hohe Bedeutung als Lebensraum, aber auch als Vernetzungshabitat zu westlich liegenden Vorkommens- und Eignungsbereichen zu, z.B. zu den westl. gelegenen Sieghöhen an der Leuscheid / Nutscheid, bzw. südwestlich Hamm, in denen die Art aktuell möglicherweise nicht mehr vorkommt.</p> <p>Hinweise aus der Biotopkartierung (2004) oder den Punktdaten des LUWGs weisen als die für das FFH-Gebiet vermuteten Fortpflanzungsbereich aus: Sieghang südwestlich Scheuerfeld, Niederwaldgebiet um den Seelbach, Wälder südlich Sassenroth, Sieghang westlich Pirzentel. Auch in direkt angrenzenden Gebieten, z.B. nahe der Asdorf bei Hahnhof (V. Fiber mdl.) bestehen noch aktuelle Vorkommen.</p> <p>Aufgrund der hohen Bedeutung des Gebiets für das Haselhuhn sind die Ansprüche der Art bei den Waldentwicklungszielen zu berücksichtigen (vgl. KLIMM 1990, LIESER 1986, SCHMIDT 1986). Eine großflächige Entwicklung des LRTs 9110 (Hochwald) entlang der Talhänge ist daher abzulehnen. Vielmehr ist auch zur Förderung von thermophilen Arten und Lebensraumtypen nach Möglichkeit eine schonend und sukzessiv betriebene Niederwaldwirtschaft im Gebiet zu erhalten. Ebenfalls profitiert die Art von einem hohen Strukturreichtum und Wechsel der Biotopflächen im Wald, wobei der Wechsel von Deckungsreichtum und kätzchentragenden Baum- und Straucharten besonders bedeutend ist. Hier bieten die Talhänge im FFH-Gebiet oft das Nebeneinander von durch Erlen und Weiden geprägten Quell- / Auwaldbiotopen (LRT 91E0*) und lichten, Wärme begünstigten niederwaldartigen Beständen u.a. mit Hasel, Salweide (z.T. LRT 9170, 8220, 8230).</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>V-RL Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 2, RP (92): 2; BArtSchV: streng geschützt, Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet Nahrungsgebiet</p>	<p>Das Gebiet liegt im Einzugsbereich mehrerer Schwarzstorch-Brutpaare (für die TK 5012, 5112 und 5212 sind der der UNB, Kreis Altenkirchen vier Brut- bzw. Revierpaare bekannt). Hierzu gehört auch ein Brutpaar, dass im Umfeld von Steckenstein etwas außerhalb des FFH-Gebietes brütet (E. Schmidt, mdl.). 2009 wurde ein Schwarzstorch Paar mit Jungen in der Siegaue</p>

		<p>bei Dasbach (Wallmenroth), was vermutlich dem vorgenannten Brutbereich zuzuordnen ist, fotografiert (www.igreenimages.de). Gerade die deckungsreichen Abschnitte der hier behandelten fischreichen Fließgewässer sowie die Altarme sind sehr bedeutende Nahrungshabitate. Von einer besonders hohen Bedeutung ist aufgrund der noch ruhigen Lage beim Wisserbach und seinem Nebenbach Lauberbach auszugehen. Auch störungsarme Siegabschnitte, wie der nördlich Eitzbach gelegene oder das NSG Muhlaue, bieten wichtige Nahrungshabitate. Ebenso dürften die Altwässer von Niederdurwittgen oder bei Wissen öfters aufgesucht werden. Notwendig ist der Erhalt störungsarmer Gewässer.</p> <p>Damit besteht für das FFH-Gebiet eine hohe Bedeutung für den Erhalt des Schwarzstorchs, das auch als Prioritätenfläche in der VBS (BURKHARDT et al. 1991) hervorgehoben ist.</p> <p>Gefährdungen liegen besonders in der Erschließung bislang störungsarmer Bereiche durch Fuß- und Radwege (vgl. Planungen Sieg-Radweg), die zur Steigerung der Erlebnisattraktivität gerne in naturnahe Landschaftsteile geführt werden.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>V-RL: Anh I, Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 3; BArt-SchV: streng geschützt, Verantwortungsart für RLP</p>
<p>Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>)</p>	<p>Fortpflanzungsgebiet</p>	<p>Art, die an Kleinflüsse gebunden ist und an allen Fließgewässern des FFH-Gebietes auch in 2012 nachgewiesen wurde. An der NRW-Sieg finden sich Brutdichten von 1 BP/2,5 km (BNL VOLLMER 2004), was ein durchschnittlicher Wert ist, der in optimalen Gebieten auf 1 BP/km ansteigen kann (VBS /Burkhard et al.1991). In NRW brüten nur an der oberen Mittelgebirgsstrecke Wasseramseln. Bevorzugte Nahrungshabitate finden sich an Flussschnellen.</p> <p>Der Aktionsraum ist fast nur an den Wasserlauf gebunden, weshalb die Wasseramsel recht störanfällig bei erhöhtem Bootsauftreten ist. Die Wasseramsel und andere rein an den Gewässerverlauf gebundene Vogelarten werden dabei oft so lange vor der Störquelle hergetrieben, bis das folgende Revier sie zum Umkehren zwingt. Die Art profitiert von Maßnahmen zur Beruhigung von Flussabschnitten und von der Erhöhung der flusstypischen Strukturvielfalt.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u></p> <p>Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 3; BArtSchV: besonders geschützt</p>
<p>Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)</p>	<p>Rastgebiet</p>	<p>Wichtiger Wintergast für die Sieg. Für den Mittelgebirgsteil der Sieg in NRW ermittelte BNL VOLLMER (2004) für 2003 einen Januarwert von 154 und einen Februarwert von 102 Tieren. Für die Anzahl der durchschnittlich im RLP-Sieglauf überwinternden Tiere kann etwa der gleiche Wert angenommen werden. Es ist damit die bedeutendste Rastvogelart an der Sieg. Möglicherweise ist der Bestand aber im Zuge der jüngsten Bejagung des Kormorans zurückgegangen, da die Art sehr störepfindlich ist (A. Kunz, mdl). Diese Empfindlichkeit besteht auch gegenüber einer Erholungsnutzung: Fußgänger auf 30 - 50 m von der Wasserlinie entfernten Wegen veranlassen Fluchtreaktionen. Bei Wasserannäherung (Boot) werden Beunruhigungs- und Fluchtreaktionen zwischen 400 - 200m ausgelöst (BNL VOLLMER 2004).</p> <p>Wichtig für die Wintervorkommen sind die Sicherung störungsfreier naturnaher Flussabschnitte mit hoher Deckung und eine hohe Strukturvielfalt im Flussverlauf.</p>

		<p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Art 4 (2) (Zugvogelschutz); BArtSchV: besonders geschützt</p>
<p>Zwergtaucher (<i>Trachybaptus ruficollis</i>)</p>	<p>Rastgebiet potenziell Fortpflan- zungsgebiet</p>	<p>Der Zwergtaucher konnte an der NRW-Sieg als zweithäufigste überwinternde Wasservogelart ausgemacht werden (BNL VOLL- MER 2004), wobei die Dichten im Unterlauf wesentlich höher sind als im Mittellauf. Selten tritt die Art auch als Brutvogel auf. So konnte die Art 2012 zur Brutzeit in der Siegschleife NSG Muhl- aue notiert werden. Potenzielle Bruthabitate sind die Altarme Durwittgen und Pirzenthal. Wichtig sind der Erhalt einer dek- kungsreichen Uferstruktur und die Abschirmung von Störungen (Erholungsnutzung). Für das Vorkommen der Art ist die Siche- rung störungsarmer Flussabschnitte und Stillgewässer (LRT 3150) entscheidend.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Art 4 (2) (Zugvogelschutz); Gefährdung nach Roten Listen: D (09): 3, RP (92): 3; BArtSchV: besonders geschützt</p>
<p>Kormoran (<i>Phalacrocorax carbo</i>)</p>	<p>Rastgebiet Nahrungs- gebiet Wanderweg</p>	<p>Die Art tritt im Sieggebiet v.a. als Wintergast auf, wobei sich bis zur erneuten Jagdphase in Folge der Kormoranverordnung in störungsarmen Tallagen einige wenige Schlafkolonien von teils um die 100 Tiere bildeten (Vollmer, eigene Beobachtungen). Diese Schlafplätze sind grundsätzlich ein Teil des nach Art 4 (2) der EU-Vogelschutz-RL schutzrelevanten Winter-Rastgescheh- ens (Überwinterungsgebiet Sieg) und unterliegen dem Schutz nach § 44 BNatSchG. Brutplätze sind in dieser Region unbe- kannt (A. Kunz mdl., lokaler Vogelkundler aus Nister; T. Dolich, mdl., GNOR-Koordinator Wasservogelzählung).</p> <p>Es bestand ein Zielkonflikt zwischen dem natürlichen, im Zuge eines nachlassenden Jagddruckes wieder erstarkten Kormoran- vorkommen und dem Schutz der für die Ausweisung des FFH- Gebietes maßgeblichen Fischarten (s. BWP Teil B Maßnahmen, Kapitel 2). In diesem Zusammenhang wurde mit der "Kormoran- verordnung" eine landesweite Ausnahmegenehmigung zum Ab- schuss des Kormorans erteilt. In einem begleitenden Monitoring von ehrenamtlichen Vogelkennern der GNOR e.V. in Zusam- menarbeit mit der staatlichen Vogelschutzstelle für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland wurde dabei festgestellt, dass aktuell keine Schlafplätze mehr bestehen. Durchziehende Tiere sind noch regelmäßig, aber in deutlich geringer Dichte zu sehen (A. Kunz mdl., T. Dolich, mdl.).</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> V-RL Art 4 (2) (Zugvogelschutz); Gefährdung nach Roten Listen: RP (92): 1; BArtSchV: besonders geschützt</p>
<p>Kleiner Ampferfeuerfalter (<i>Lycaena hippothoe</i>) Dukatenfalter (<i>Lycaena virgaurea</i>)</p>	<p>Fortpflan- zungsgebiet</p>	<p>Bei der (Feucht)-Grünlandpflege / Entwicklung ist auch auf mög- liche Vorkommen des Kleinen Ampferfeuerfalters zu achten (be- legt z.B. für den NSG-Teil "Moorwiese bei Vosswinkel", s. GOE- BEL et al. 2011) und des Dukatenfalters (beobachtet bei der Bio- topkartierung 1992-94 z.B. im Umfeld des Sieghangs westl. Pir- zenthal oder südlich. Wissen; im nahen Umfeld bei Brachbach durch BNL VOLLMER (2009), bei Niederrischbach (Süselsberg) d. J.Fieber, mdl.). Die Raupen ernähren sich von Schlangenknöte- rich und Sauer-Ampfer (<i>Bistorta officinalis</i>, <i>Rumex acetosa</i>), die Falter benötigen ferner ein hohes Blütenangebot.</p> <p><u>Schutzrelevanz:</u> Gefährdung nach Roten Listen f. Kl. Ampferfeuerfalter: D (98): 2, RP (86): 3; für Dukatenfalter: D (98): 3, RP (86): 3; Beide Arten nach BArtSchV: besonders geschützt</p>

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten

² Status der Art

³ Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen

⁴ Relevanz = Nennung in Verordnungen und Roten Listen: Fische: es wird nicht der völlig überholte Gefährdungsgrad der letzten offiziellen Liste von 1987, sondern die Liste der "Gefährdungseinschätzung" von Pelz et al. (2000) mit Bezugsjahr 1997 wiedergegeben.

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Auskunft PAULa-Berater Peter Weisenfeld (Stand 11/2012)	Es gibt z.Zt. keine Vertragsnaturschutzflächen im FFH-Gebiet.
BRE-Flächen	siehe LANIS	Auskunft PAULa-Berater Peter Weisenfeld (Stand 11/2012).	<p>Im NSG „Moorwiese bei Voßwinkel“ (BRE-Nr. 132.10.01) wird seit 2001 der Staudenknöterich (<i>Reynoutria japonica</i>) durch Ausreißen bekämpft.</p> <p>Im NSG „Graureiherkolonie-Wallmenroth“ (BRE-Nr. 132.11.00) wurden seit 2001 Infotafeln aufgestellt, Obstbäume gepflegt, Erlen und Weiden am Ufer gepflanzt, der Uferbereich durch Anpflanzungen vom Zutritt von Besuchern zu trennen versucht und der Riesenbärenklau (<i>Heracleum mante-gazzianum</i>) bekämpft.</p> <p>Im Teilgebiet „Nahrungsbiotop“ findet diese Bekämpfung des Riesenbärenklaus durch Mahd und Ausgraben der Wurzeln ebenfalls seit 2001 statt (BRE-Nr. 132.12.00).</p> <p>Maßnahmen zum Erhalt oder Verbesserung / Entwicklung der LRTs 6510 und 6230 konnten noch nicht umgesetzt werden.</p>
Kompensationsflächen	siehe LANIS	Untere Naturschutzbehörde, Landkreis Altenkirchen	<p>Nach Auskunft der Unteren Naturschutzbehörde in Altenkirchen liegt keine Übersicht von Kompensationsflächen im Gebiet vor. Es ist aber davon auszugehen, dass einzelne Kompensationsflächen der Verbandsgemeinden sich auf die Fläche des FFH-Gebietes erstrecken.</p> <p>Aufgrund der oft nur den Bachlauf und Waldflächen umfassende Grenzziehung des Gebietes grenzen Ausgleichsflächen meistens nur an das FFH-Gebiet an.</p>

6 Abkürzungsverzeichnis

RL RP	Rote Liste Rheinland-Pfalz für die betr. Artengruppe (Angabe mit Publikationsjahr)	RL D	Rote Liste Deutschland für die betr. Artengruppe (mit Publikationsjahr)
VBS	Planung Vernetzter Biotopsysteme Rheinland-Pfalz, (Zitation s. BURKHARD et al. 1991)	WRRL	EU-Wasserrahmenrichtlinie
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung	LRT	Lebensraumtyp nach EU-FFH-Richtlinie zur Ausweisung von Schutzgebieten gem. Anh. 1 FFH-RL
FFH-RL	EU -Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG), s. auch Kap. 1 FFH Anh.II: Tier- und Pflanzenarten zur Ausweisung von Schutzgebieten FFH Anh.IV: Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten FFH Anh.V: Tier- und Pflanzenarten unter kontrollierter Nutzung	V-RL	EU Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG), s. auch Kap. 1 V-RL Anh I: Streng zu schützende Vogelarten, für die Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen